

Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer



T 4694 E

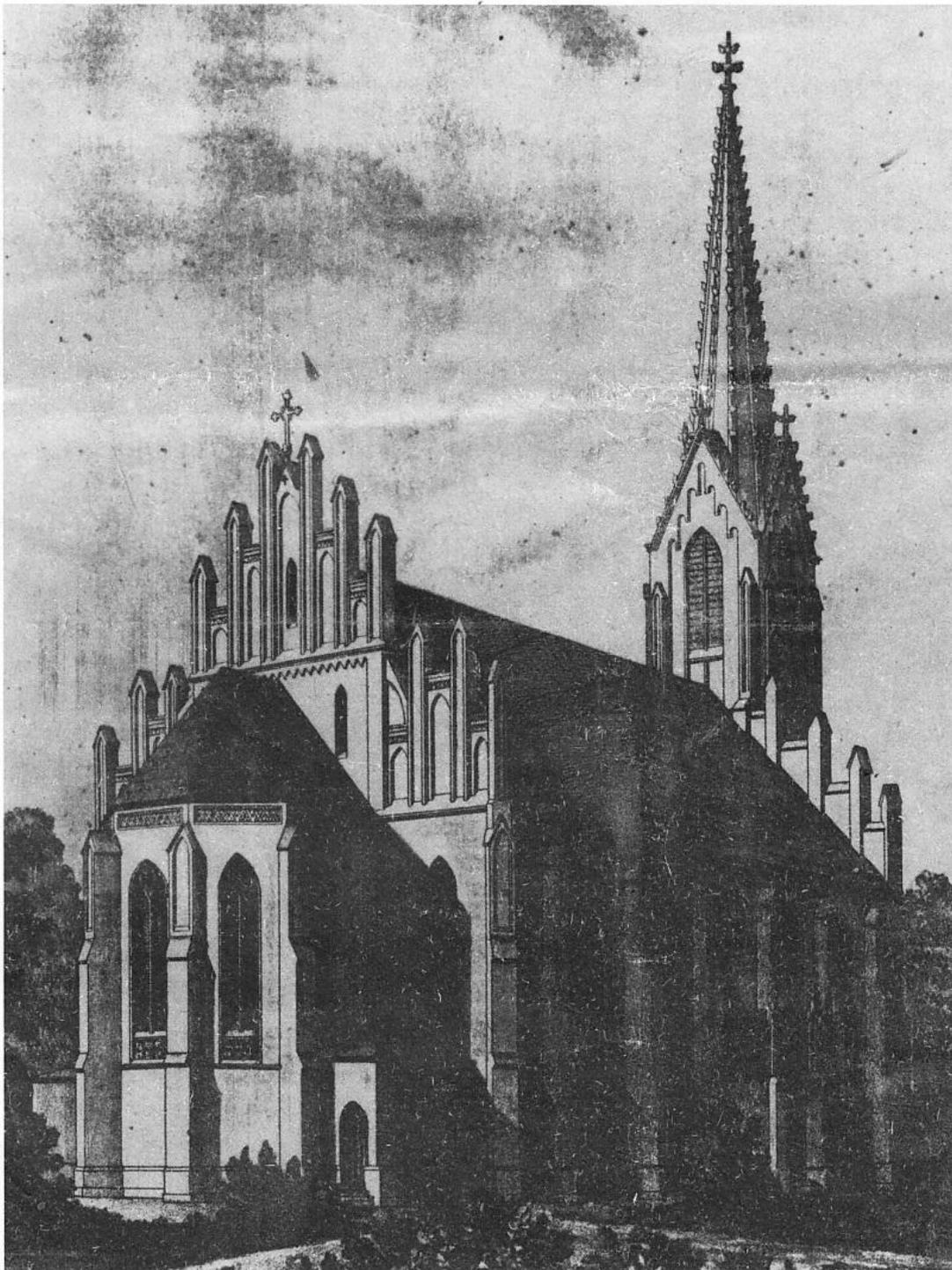
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 70 Pf., Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf. – Anzeigenschluß 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Oldenburg (Oldb) – Verlag Werbedruck Köhler u. Foltmer, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14.

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. – Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7.50 DM. – Zu beziehen durch alle Postanstalten. – Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlagsort: Oldenburg (Oldb).

133. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. April 1982

Nummer 4



Die Memeler katholische Kirche

Vor 120 Jahren wurde der Grundstein zur neuen katholischen Kirche gelegt. Bereits seit mindestens 1722 gab es in Memel katholische Gottesdienste, und im Mai 1784 wurde die erste katholische Kirche geweiht. Rund 250 Seelen gehörten damals zur Pfarrei. Der letzte deutsche Pfarrer war seit 1908 der spätere Domherr Albert Dannelautzki. – Unser Bild stammt von dem Architekten der Kirche, dem preußischen Baurat Meyer, der die dreischiffige Hallenkirche in gotischem Stile aus rotem Backstein erbaute.

Endlich Freigabe der Memelländer-Rubel

Das Drama um die Rubel-Guthaben* der Memelländer findet nun ein glückliches Ende. In den Jahren 1958 bis 1960 hatten memelländische Spätaussiedler bei der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Moskau Rubelbeträge hinterlegt, die ihnen bei der Einreise in die Bundesrepublik in DMark ausgehändigt werden sollten. Leider hielt die Bundesrepublik das Versprechen nicht ein, weil sie Schwierigkeiten mit den Sowjets bekam. Infolge der russischen Währungsreform mußte die Botschaft die (alten) Memelländer-Rubel auf der Moskauer Staatsbank einfrieren lassen. Später gestatteten die Russen den Memelländern nur Abhebungen von den Sperrkonten, wenn sie selbst in die Sowjetunion kamen und das Geld dort verwendeten. Von dieser Möglichkeit machten sicher nur die wenigsten Gebrauch.

Die memelländischen Spätaussiedler führten einen langen und zähen Kampf um die „Blutsrubel“. Sie waren in den Heimatkolchosen gedrängt worden, Staatsanleihen zu zeichnen. Diese Obligationen wurden ihnen vor der Ausreise zurückgezahlt, durften aber nicht in den Westen mitgenommen werden. In Moskau waren die Spätaussiedler animiert worden, die Rubel bei der Botschaft einzuzahlen. Damals hieß es, die Botschaft werde mit diesen Rubeln ihre Moskauer Botschaftsauslagen begleichen. Als die Memelländer in Friedland eintrafen, warteten sie vergeblich auf den Gegenwert der alten Rubel. Auch das „Memeler Dampfboot“ setzte sich wiederholt für die Abfindung der Guthaben-Besitzer ein. Eine Gruppe von Rubelgeschädigten nahm sich sogar einen Rechtsanwalt und strengte Klage an.

Nach über zwanzig Jahren ist nun das Eis gebrochen. Das Auswärtige Amt und die Botschaft in Moskau, die sich unermüdlich um die Rubelfrage bemühten, konnten jetzt eine Zustimmung der sowjetischen Regierung zu einer Freigabe der Beträge erreichen. Die Rubelguthaben werden nun für den Zweck verwendet werden, für den sie ursprünglich bestimmt waren: für die Bezahlung laufender Verbindlichkeiten der Moskauer Botschaft. Damit kann den Berechtigten der DM-Gegenwert ausbezahlt werden.

Das Bundesausgleichsamt hat die technische Durchführung der Freigabeaktion übernommen. Dabei rechnet es etwaige Leistungen aus dem Lastenausgleich bei den freigegebenen Beträgen an. Hier geht es jedoch nur um LA-Mittel, die in unmittelbarem Zusammenhang mit den hinterlegten Beträgen stehen oder um Leistungen, die wegen zuvor veräußerter Wirtschaftsgüter gewährt wurden. Wer also seinen Hausrat vor der Ausreise in den Westen verkauft und die dafür erlösten Rubel der Botschaft zur Verwahrung gegeben hat, wird jetzt also nicht die volle Summe seines Guthabens erhalten; ihm wird die in der Bundesrepublik erhaltene Hausratshilfe abgerechnet. Wer dagegen – wie die meisten Spätaussiedler – keinen namhaften Hausrat (Möbel, Geschirr, Wäsche, Betten) im Memelland verkaufen konnte, dürfte die volle Summe erhalten.

Das Bundesausgleichsamt ist sich darüber im klaren, daß nur wenige Spätaussiedler ihr Rubelguthaben durch den Verkauf von Hausrat erzielten. Jeder weiß, daß in der Sowjetunion ein ständiger Mangel an Wäsche, Betten, Geschirr und Möbeln herrscht. Jeder weiß auch, daß die Spätaussiedler bei Flucht und Vertreibung den meisten Hausrat zurücklassen mußten. Während sie sich auf der Flucht befanden, wurde der Hausrat ausnahmslos von Russen und Litauern ausgeplündert. Neuer Hausrat war so gut wie gar nicht zu beschaffen.

Was lange währt, wird endlich gut. Danken wir dem Auswärtigen Amt in Bonn und der Botschaft in Moskau dafür, daß sie sich zwei Jahrzehnte lang unermüdlich um die Memelländer-Rubel gesorgt haben und zu einem Erfolg kamen. Hoffen wir, daß man den Memelländern neben dem Guthaben auch die Zinsen für zwanzigjährige „Aufbewahrung“ der Guthaben in der Moskauer Staatsbank auszahlen wird.

Ostpreußen helfen Ostpreußen

Der Bundesvorstand der LO hat zur Lage im Bereich der polnischen Militärdiktatur nachstehenden Aufruf verabschiedet:

„Das Thema ‚Polen‘ wird z. Z. in unseren Medien unvollständig behandelt. Die Tatsache wird in den Hintergrund gedrängt, daß Vorgänge in Danzig, Stettin und Breslau sich in Städten ereignen, die nach dem Völkerrecht und den Entscheidungen es Bundesverfassungsgerichts zum Gebiet des Deutschen Reiches gehören, das nicht untergegangen ist; die deutschen Ostgebiete stehen lediglich unter polnischer bzw. sowjetischer Verwaltung.

Die Volksrepublik Polen hat den Reichtum einst blühender deutscher Provinzen in mehr als drei Jahrzehnten verwirtschaftet. In früheren landwirtschaftlichen Überschußgebieten herrscht Mangel an Lebensmitteln. Die Volksrepublik Polen hat sich als unfähig erwiesen, die ihr in Potsdam zur Verwaltung übertragenen deutschen Ostgebiete sinnvoll zu verwalten.

Die Landsmannschaft Ostpreußen lehnt Wirtschaftshilfe für ein unmenschliches System ab. Das kommunistische System, das die Menschenrechte mit Füßen tritt, ist zahlungsunfähig und darf nicht mit westlicher Hilfe gestärkt werden. Das Kriegsrecht in Polen und den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten ist die Fortsetzung der bisherigen kommunistischen Staatsführung mit auch schon bisher beteiligten Personen und anderen Mitteln. Von der Sowjetunion und ihren polnischen Helfershelfern werden dadurch freiheitliche Regelungen brutal unterdrückt.

Die Landsmannschaft Ostpreußen bejaht die Verpflichtung, allen notleidenden Menschen im polnischen Machtbereich zu helfen. Unvergleichbar groß ist aber die Not der Hunderttausende dort noch lebenden deutschen Mitbürger, denen auch heute die elementarsten Volksgruppenrechte vorent-

halten werden. Die Polonisierung dieser Landsleute muß beendet werden. Diesen Landsleuten hat unsere Hilfe und Fürsorge zu dienen. Insbesondere die Ostpreußen in der Bundesrepublik Deutschland sind aufgerufen, den in der Heimat Verlassenen verstärkt zu helfen.“

Diesem Ziel dient auch die „Bruderhilfe Ostpreußen“ in 2000 Hamburg 13, Parkallee 86; sie stellt Anschriften zur Verfügung. Spenden können auf das Konto bei der Hamburgischen Landesbank (BLZ 200 500 00), Konto-Nr. 195 982, oder auf das Postscheckkonto Hamburg (BLZ 200 100 20), Konto-Nr. 75 57-203, vorgenommen werden.

Heimatbesuche

Auf unsere Berichte eines Touristen in Memel erhielten wir mehrere Anfragen von reiselustigen Memelländern, die gern in die Heimat fahren möchten. Wir betonen hier immer wieder, daß es bisher noch keine offiziellen Reismöglichkeiten nach Memel gibt. Lediglich für Wilna gibt es ein Visum. Ausnahmen werden gelegentlich gemacht für Exillitauer, die die Heimat aufsuchen wollen. So kamen Litauer aus den USA, aber auch aus der Bundesrepublik, zunächst nach Wilna und durften dann für einen Tag Memel und die Nehrung besuchen. Das geschieht zumeist bei Gruppenreisen, die die Tewischke-Gesellschaft in Wilna organisiert.

Aus Chicago teilt eine Memelländerin mit, daß eine Bekannte mit ihrem Kind im Sommer 1981 für einen Tag in Memel war. Der Ehemann sei Litauendeutscher und habe noch Verwandtschaft in Litauen. So seien Ehefrau und Kind von Chicago nach Wilna geflogen. Dort habe die Frau bei den Behörden um eine Tagesreise nach Memel nachgesucht. Man habe sie für den nächsten Tag bestellt und sie dann eingehend befragt, warum sie nach Memel wolle und wen sie dort treffen werde. Auch die in Litauen lebende Verwandte wurde befragt. Dann wurde die Ausnahmeerlaubnis für den Tagesausflug erteilt. Mit einem Auto fuhr die kleine Gruppe nach Memel. Auch die Orte Försterei und Gedwill-Paul wurden besucht.

Allerdings kommt es auch vor, daß Besucher aus der Bundesrepublik für mehrere Tage oder gar Wochen von Wilna abwesend sein dürfen. So soll ein Ehepaar P. aus Mannheim drei Wochen in Litauisch-Krottingen bei Verwandten gewesen sein. Eine in Mannheim lebende Frau U., die ihre Eltern und Geschwister in Laugszargen hat, durfte zur Beerdigung ins Memelland fahren. Allerdings scheint es sich hier um Spätaussiedler zu handeln, die zwar die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, jedoch die sowjetische Staatsangehörigkeit bisher noch nicht abgelegt haben.

Im allgemeinen dürfte es die Regel sein, daß Besucher aus dem Westen nur bis Wilna kommen und dort in einem Hotel Quartier nehmen. Sie treffen sich dann mit den Verwandten, die mit dem Auto oder dem Zug nach Wilna kommen.

Relativ selten kommt es vor, daß Memelländer, die noch in der Heimat wohnen, zu Besuchsreisen in den Westen kommen. Martin Simoneit aus der Nähe von Tauerlauken kam in diesem Jahr schon zum zweiten Male nach Hamburg-Altona, wo er diesmal seine 90jährige Mutter und eine Schwester besuchte.

Wollen die Memelländer wirklich zurück?

In der letzten Zeit sind einzelne memelländische Spätaussiedler, die mit der unzureichenden Eingliederung nicht einverstanden sind, bemüht, in die russisch besetzte Heimat zurückzukehren (MD Nr. 3/82). Dazu schreibt uns eine litauische Leserin, die 1959 als Spätaussiedlerin in die Bundesrepublik kam, sie hätte damals die gleichen Probleme gehabt, mit denen sich die memelländische Familie K. abrackert. Und sie habe schon in der Jugend in Memel das gleiche Problem gehabt. Sie sei in Litauen geboren, habe dort kümmerlich gelebt und sei auf Klumpen nach Memel gewandert, weil sie dort einen reichen Onkel gehabt habe. Bei ihm habe sie gearbeitet, bis sie die Klumpen abgetragen habe, und als sie neue wollte, habe der Onkel ihr geraten, sich erst mal Geld zu verdienen und dann alles zu kaufen, was sie sich wünsche.

Ähnlich sei es dann nach der Ausreise aus Memel 1959 gewesen. Man habe hier im Westen ihre deutsche Staatsangehörigkeit anerkannt, obwohl sie Litauerin sei. Sie habe mit Tränen in den Augen in Friedland in den Baracken des Grenzdurchgangslagers an die bemitleidenswerten Kriegsgefangenen gedacht. Sicher habe auch der Memelländer K. mit seiner Familie dort Tränen der Rührung verspürt, als die Lagerglocke der Freiheit läutete.

Die Leserin gibt K. den Rat, sich schleunigst von seinen Schwestern abzusetzen und sich eine eigene Mietwohnung zu suchen. Dann sollte er sich in das normale Leben einfügen, das alle einfachen deutschen Menschen führen. Die Bundesrepublik sei ein Einwandererland und gebe Millionen Fremdarbeitern und Asylanten Arbeit und Brot. Selbst für den, der im Augenblick keine Arbeit habe, gebe es Brot, und niemand liege auf der Straße. Wer sparsam zu leben verstehe, könne sogar noch sparen, besonders wenn er arbeite. Die Bundesrepublik sei ein Industrieland mit vielen Menschen, und trotzdem habe sie Lebensmittel im Überfluß.

Allerdings müsse unser Memelländer gewillt sein, die Arbeit anzunehmen, die ihm geboten werde. Wer Arbeit suche, könne sie finden. Man könne Gott danken, daß hier auch der Spätaussiedler und seine Frau Arbeit finden. Wer sich nach der Heimat sehne, die alle Memelländer im Herzen haben, der solle sich überlegen, ob er den Schritt in die Kolchose wirklich noch einmal gehen wolle. Das würden nicht nur seine Arbeitskollegen in der Heimat, sondern auch seine Kinder nicht verstehen. Sie wisse von einer Frau, die aus Amerika in die Heimat zurückkehrte und von dort gleich nach Kasachstan verschleppt wurde.

MD. Es ist rührend, wie eine Litauerin einem Memelländer zuredet, der hier mit dem Leben nicht zurecht kommt und lieber die Unfreiheit als den – offensichtlich harten – Weg der Freiheit wählen möchte. Anders als die Leserin möchten wir darauf verzichten, ihn zurückzuhalten. Gerade in diesen Jahren der Arbeitslosigkeit hat es sich gezeigt, daß

sich kaum ein Spätaussiedler beim Arbeitsamt anstellen muß. Unsere Spätaussiedler gelten in allen Betrieben als besonders fleißig und ordentlich. Wer nicht zupacken will, wer nur mit Sozialhilfe rechnet, wer sich nicht um ein Stückchen Garten bemüht, dem kann man nicht helfen.

Mit Aussiedlung aus der UdSSR unzufrieden

Der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Dr. Peter Corterier, erklärte in einer Fragestunde des Bundestages, die Bundesregierung sei mit den Zahlen der Aussiedlung Deutscher aus der Sowjetunion nicht zufrieden. Sie werde darauf drängen, daß sich diese Zahlen „sehr deutlich erhöhen“. Nach dem Besuch von Generalsekretär Breschnew in Bonn seien im Dezember 409 Aussiedler eingetroffen, im Januar seien es 194 und im Februar 160 gewesen. Der Staatsminister wies zugleich darauf hin, daß bei der Sowjetunion die Aussiedlerzahlen im Monat Dezember jeweils besonders hoch gewesen seien, wofür man in Bonn keine Erklärung habe. Generalsekretär Breschnew hatte bei seinem Arbeitsbesuch im November vorigen Jahres erklärt, daß die Sowjetunion in der Absicht, humanitäre Fragen in wohlwollendem Geist zu lösen, auch Aus-

reisenträge entsprechend behandeln werde.

Auf eine Zusatzfrage des SPD-Abgeordneten Ludwig Stiegler, ob die Bundesregierung in Äußerungen maßgeblicher CSU-Politiker, z. B. des bayerischen Landtagsabgeordneten Hundhammer, die aussiedlungswilligen Deutschen sollten lieber in ihrer alten Heimat bleiben, „eine Ermunterung derjenigen, die diese Dinge in der Sowjetunion restriktiv handhaben wollen“, sehe und ob das Auswärtige Amt gegenüber der Sowjetunion klarmachen werde, daß diese Äußerungen maßgeblicher CSU-Politiker nicht die Auffassung der Bundesregierung und auch nicht des Bundestages wiedergeben, antwortete Staatsminister Corterier: „Diese Auffassung entspricht auf gar keinen Fall derjenigen der Bundesregierung. Wir werden, soweit das nötig werden sollte, gegenüber unseren Gesprächspartnern darauf hinweisen.“

Prökuls – heute

Nachrichten und insbesondere Fotos von Prökuls sind nach der Vertreibung bisher nur sehr spärlich in den Westen gekommen. Das hat zu einem Teil sicher daran gelegen, daß den meisten Prökulsern noch rechtzeitig die Flucht in den Westen gelang, da sie sich nicht mit Pferd und Wagen, sondern mit anderen Verkehrsmitteln auf den Weg machten. Im Markort Prökuls fehlte praktisch die bäuerliche Bevölkerung, die in den umliegenden Gemeinden ansässig war. Um so mehr freut es uns, daß wir Bilder erhielten, die Prökuls im vorigen Jahr zeigen. Auffällig an den Bildern ist, daß eine neue Generation von Bäumen die Straßen-



Die Volksschule Rudienen 1926

Zwei Klassen hatte die Volksschule Rudienen im Kreise Heydekrug. Die Lehrer hießen am 19. 7. 1926, als die Aufnahme gemacht wurde, Ludszuweit und Waitschies. In der Mitte sieht man die Lehrerin Ludszuweit und Frau Waitschies. 49 Schüler und Schülerinnen sind hinter dem 1945 zerstörten Schulhaus aufgereiht. Das Bild stellte uns Wilhelm Paszehr, Hochkopfweg 2, 7730 Villingen, zur Verfügung.

ränder ziert und die Hauptverkehrsstraßen eine Asphaltdecke erhalten haben. Im Ortskern ist das alte Straßenbild fast unverändert geblieben, wenn man davon absieht, daß da und dort einige Fenster verbreitert wurden und viele Dächer anstelle der ursprünglichen Ziegelpfannen heute eine Haut aus Wellblech tragen. Zerstört wurde nur die stattliche evangelische Kirche mit ihrem hohen, schlanken Turm. Hier ist eine parkähnliche Freifläche entstanden.

Zum Mittelpunkt des Ortes sind die Gebäude um das Amtsgericht geworden, das selbst zum Krankenhaus umgestaltet wurde. Im früheren Beamtenhaus residiert die Polizei und im Hause gegenüber, das dem Schneidermeister Christoph Jankus gehörte, ist u.a. das Standesamt untergebracht. Es gibt eine ganze Reihe von memelländischen Spätaussiedlern, die sich in diesem Hause nach dem Kriege die Hand fürs Leben reichten. Der Sportplatz in der früher so idyllischen Wingus hat eine Zuschauertribüne erhalten. Die Minge fließt allerdings wie eh und je an der Wingus vorbei, ruhig im Sommer und oftmals reißend im Frühjahr und Herbst. **gj.**

„Wachablösung“ in Friedland und Unna-Massen

Nach 14jähriger Arbeit in diesem Amt wird der Leiter des Grenzdurchgangslagers Friedland bei Göttingen, Albert Schulz, der am 17. April 65 Jahre wird, Ende April aus dem Landesdienst ausscheiden.

Bereits am 8. Januar verabschiedet wurde der bisherige Leiter Gustav Stöcker, der nach Vollendung des 63. Lebensjahres in den Ruhestand tritt. Stöcker hat sich 30 Jahre mit Tatkraft und Einfühlungsvermögen der Betreuung der Flüchtlinge und Aussiedler in Nordrhein-Westfalen gewidmet.

Unverhofft . . .

„Am gestrigen Tage flatterte das liebe Memeler Dampfboot unverhofft in meinem Briefkasten. Ich danke ganz herzlich dafür, daß ich es auf ein Jahr kostenlos erhalte. Ich hoffe, daß ich dann finanziell in der Lage sein werde, die Zeitung selbst laufend zu halten. Große Freude hatte ich beim Lesen der Zeitung, denn seit meiner Flucht aus der Heimat im Oktober 1944 habe ich das Memeler Dampfboot nicht mehr in Händen gehalten. Seit meiner Flucht lebte ich in der Zone, von wo ich im April 1975 zu meiner Schwester ausreisen durfte, da ich erst jetzt das Rentenalter erreicht habe.“

*
Helfen auch Sie, liebe Leserin und lieber Leser, durch Übernahme einer Patenschaft mit, daß eine Rentnerin, ein Rentner, ein Arbeitsloser, ein Spätaussiedler für eine zeitlang die Heimatzeitung kostenlos geliefert bekommen kann.

Die Memellandgruppen bitten wir, uns bedürftige Landsleute zu benennen, die in den Genuß von Patenschaftsabonnements kommen könnten.

250 Memelländer beim Hannover-Treffen

Im „Bürgerhaus“ Hannover-Misburg hatten sich am 21. März rund 250 Memelländer beim 1. Heimattreffen dieses Jahres zusammengefunden.

Damit war der Besuch nicht so stark wie in den Vorjahren. Die Ursachen hierfür liegen vermutlich in dem Lokalwechsel, sowie an der am selben Tage in Niedersachsen durchgeführten Landtagswahl und den teilweise bereits begonnenen Konfirmationen.

Die angereisten Landsleute empfanden jedoch die großzügigen Räumlichkeiten sowie die gut funktionierende Bewirtschaftung als angenehm und wohltuend.

Frau Gerlach konnte als 1. Vors. der Memellandgruppe Hannover neben einer Reihe von Gästen die Chorgemeinschaft Hannover und Frau Gabbatsch begrüßen, die mit ihren Liedern und Rezitationen die Feierstunde gestalteten.

Der 1. Vors. der AdM, H. Preuß, würdigte in seiner Ansprache den 43. Jahrestag der Rückgliederung des Memelgebiets an das Deutsche Reich und berichtete von den Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise und deren Durchführung.

In seinem Schlußwort, der den Dank an alle am Programm Beteiligten enthielt, ging er auf die Lage in Polen und der von Polen verwalteten deutschen Ostgebiete ein. Er wies darauf hin, daß bei allem Verständnis für die erforderliche humanitäre Hilfe die unter polnischer Herrschaft lebenden Deutschen nicht vergessen werden dürften. Unsere Hilfe hat in erster Linie unseren in der Heimat lebenden Landsleuten zu gelten,

die bisher die schwerste Last der Folgen des Krieges zu tragen hatten und die durch die Verhängung des Kriegsrechts nochmals besonders hart getroffen werden. Dieses geht aus Berichten hervor, die aus dem polnischen Herrschaftsbereich eintrafen.

Die bis zum Juni währende Portofreiheit für Pakete nach Südostpreußen, Westpreußen, Pommern und Schlesien sowie Danzig sollte für gezielte Postsendungen (persönliche Anschriften) genutzt werden um Hilfe zu leisten.

Anschriften werden auf Anfrage von der **Landmannschaft Ostpreußen – Bundesgeschäftsführung – Parkallee 86, 2000 Hamburg 13, Tel.: 0 40 / 44 65 41** zur Verfügung gestellt.

Auch ist dem durch das Fernsehen vermittelten Eindruck entgegenzuwirken, als wären Danzig, Stettin und Breslau, die Zentren der polnischen Freiheitsbestrebungen, polnische Städte. Nach wie vor gehören diese bis zum Abschluß eines Friedensvertrages zu den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebiete.

Gerade die Ostpreußen empfinden es als bedrückend, daß ihre Heimat, die einst die Kornkammer Deutschlands genannt wurde, unter dem zur Zeit dort herrschenden System nicht einmal die dort lebende Bevölkerung zu ernähren in der Lage ist.

In fröhlicher, geselliger Runde bei Tanz und Unterhaltung (Fr. Mazat trug Gedichte in ostpr. Mundart vor) blieben die Memelländer bis in den Abend hinein beisammen.

Pr.



Einsegnung 1939 in Werden

Im Mai 1939 hatte Pfarrer Moser von der Kirchengemeinde Werden eine stattliche Zahl von fast 50 Konfirmanden einzusegnen. Nach dem Konfirmationsunterricht stellten sich alle an der Kirchenwand dem Photographen. Übrigens war Werden einst Filiale von Ruß, das schon im 15. Jahrhundert eine Kirche erhielt. Die Werdener Kirche wurde in den Jahren nach 1541 erbaut. Die Kommunisten machten sie nach dem Kriege zu einem Flachspeicher.

Ansprache zum Heimattreffen der Memelländer in Hannover am 21. März 1982

Meine sehr verehrten Damen und Herren, werte Gäste, liebe memelländische Landsleute, zum 32. Male sind wir hier in Hannover zusammengekommen, um in heimlicher Runde einen Tag der Erinnerung im Freundeskreis, mit ehemaligen Nachbarn, Bekannten und Verwandten von zu Hause zu verleben.

37 Jahre sind nach dem Ende des letzten Weltkrieges vergangen, und der Zusammenhalt unter den Memelländern ist nach wie vor stark ausgeprägt, obwohl der natürliche Abgang seine Spuren hinterläßt.

Wenn wir eben das Lied von den fünf wilden Schwänen hörten, das aus unserer Heimat stammt, so erinnern wir uns heute fast auf den Tag genau an den 22. März 1939, als vor 43 Jahren das Memelgebiet nach einer 20jährigen gewaltsamen Abtrennungszeit von der Mutterprovinz Ostpreußen und dem Deutschen Reich wieder dorthin zurückkehren durfte. Nach dieser leidvollen kurzen Episode in der Geschichte des nordöstlichsten Zipfels unseres Vaterlandes empfanden wir die Rückgliederung des Memellandes an das Deutsche Reich als eine Wiedergutmachung des im Versailler Diktat verfürgten Unrechts der Abtrennung und Unterstellung unter litauische Oberhoheit.

Diese kurze Zeit der Fremdherrschaft hat nicht zuletzt dazu beigetragen, daß das Zusammengehörigkeitsbewußtsein unter uns Memelländern besonders stark erhalten geblieben ist.

So begehen jedes Jahr um diese Zeit eine Reihe unserer Memellandgruppen in der Bundesrepublik Deutschland Veranstaltungen besonderer Art zur Erinnerung an den Tag der Rückgliederung. Die Memellandgruppe in Düsseldorf begeht heute ihren 30. Geburtstag und an den nächsten beiden Wochenenden finden in Reutlingen, Essen und Stuttgart Gedenkveranstaltungen statt.

Meine Damen und Herren, am 22. März 1939 haben wir nicht geahnt, daß ein halbes Jahr später ein Krieg beginnen würde, an dessen Ende Flucht und Vertreibung das Schicksal der ostdeutschen Bevölkerung war.

Wir haben die Zeit des Krieges und die Zeit danach unter vielen Opfern jeglicher Art überstanden und zunächst auf eine Rückkehr in die Heimat gehofft. Diese Hoffnung, die durch das Recht auf Heimat eine völkerrechtlich anerkannte Grundlage hat, ist bisher nicht in Erfüllung gegangen. Sie ist gescheitert an der Machterweiterung der östlichen Siegermacht, der Sowjetunion, der es gelungen ist, das gesamte Osteuropa nach dem Kriege unter seinen Einfluß zu bringen. Hierzu gehören auch die deutschen Ostgebiete.

Diese Machterweiterung über die osteuropäischen Staaten hatte gleichzeitig die Ausbreitung der kommunistischen Ideologie zur Folge.

Was unsere Heimat anbelangt müssen wir feststellen, daß es heute, 37 Jahre nach Kriegsende nicht einmal eine normale Reisemöglichkeit dorthin gibt, während die übrigen osteuropäischen Staaten und die von Polen verwalteten deutschen Ostgebiete, wenn man vom augenblicklich dort herr-

schenden Kriegsrecht absieht, wenigstens besucht werden dürfen.

So freuen wir uns, wenn es mal jemandem gelingt, auf irgendwelchen Schleichwegen dorthin zu gelangen und uns Bildmaterial mitzubringen, das die eingetretenen Veränderungen dokumentiert.

Sie haben sicher den Bericht „7 Stunden in Memel 1981“ im „Memeler Dampfboot“ und im „Ostpreußenblatt“ verfolgt. Ein solches Unternehmen ist heute mit vielen Gefahren verbunden. Dieser Besuch in Memel für wenige Stunden gelang erst nach mehreren vergeblichen Versuchen.

Wir alle, meine Damen und Herren, haben die Beziehung zu unserer Heimat nicht verloren und versuchen unseren Teil dazu beizutragen, sie nicht nur im Bewußtsein unserer Landsleute sondern der gesamten Bevölkerung wach zu halten. Als Heimatorganisation tun wir dieses innerhalb der Landsmannschaft Ostpreußen, sind aber auch selbst, unseren Möglichkeiten und vor allem unseren finanziellen Mitteln entsprechend, selbst tätig. Hierbei nimmt die Formulierung „Grenzen vom 31. 12. 1937“ als Bezeichnung des Deutschen Reiches in seiner territorialen Ausdehnung für die noch immer ausstehende Friedensregelung die erste Stelle ein.

So haben wir auf unserem letzten Vertretertag in Mannheim im September 1981 eine Entschließung an die Konferenz der Kultusminister der Bundesrepublik Deutschland gerichtet, die sich auf deren Beschluß vom Februar 1981 bezog. Ich darf Ihnen diese Entschließung hier nochmals zur Kenntnis geben, obwohl sie bereits in der Novemberausgabe 81 des „Memeler Dampfboot“ wörtlich erschien:

Bundesvorstand (1. Vors.)

1. Der Beschluß der Kultusministerkonferenz vom Februar des Jahres 1981, das Deutsche Reich in Atlanten, auf Karten und in sonstigen kartographischen Werken in den Grenzen vom 31. 12. 1937 darzustellen, bedeutet in Bezug auf das Memelgebiet, daß es in diese Grenzen nicht einbezogen wird.
2. Das widerspricht dem heute noch völkerrechtlich gültigen deutsch-litauischen Staatsvertrag vom 22. März 1939, auf Grund dessen das Memelgebiet an das Deutsche Reich zurückgegeben wurde und gegen den keine der Signatarmächte der Memelkonvention Einspruch erhob.
3. Aus Veröffentlichungen zum Beschluß der Kultusministerkonferenz geht auch nicht hervor, ob die Richtlinien der Bundesregierung vom 1. Februar 1961, was die Darstellung der Grenzen Deutschlands in Karten und Texten sowie die Schreibweise von Namen betrifft, wiederbelebt wurden, nachdem diese am 6. Juli 1971 vom Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen ersatzlos aufgehoben worden waren.
4. Eine absolute Nichtberücksichtigung des Memelgebiets in den Grenzen des Deutschen Reiches bedeutet die Vorwegnahme einer einem Friedensvertrag vorbehaltenen Regelung und die Anerkennung der Anektion durch die Sowjetunion bzw. durch die Sowjetrepublik Litauen.
5. Die Memelländer sind nicht bereit, solches hinzunehmen und wollen den Rechtsanspruch auf ihre Heimat auch bei kartographischen Darstellungen gewahrt wissen.

Die Kultusministerkonferenz, bzw. dessen Sekretariat sagte auch eine Prüfung zu und übersandte am 10. 2. 82 eine Antwort, die

Achtung!

Achtung!

Heimattreffen 1982 in Köln

Liebe Landsleute,

innerhalb des **Bundestreffens der Landsmannschaft Ostpreußen am 29./30. Mai 1982 (Pfingsten)** ist für die Memellandkreise **Memel-Stadt, Memel-Land, Heydekrug und Pogegen** die **Halle 12 oben** im Messegelände vorgesehen.

In derselben Halle treffen sich auch die Nachbarkreise **Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit** und **Elchniederung**.

WEITERE HEIMATTREFFEN:

25. Juli 1982

Haupttreffen in Hamburg
(Festhalle Planten un Blomen)

12. September 1982

Bundestreffen West in Essen-Steele,
Steeler Stadtgarten

12. September 1982

Ostseetreffen in Heikendorf bei Kiel,
Gaststätte „Friedrichshöh“

3. Oktober 1982

Bezirkstreffen Süd in München
(Örtlichkeit wird noch bekanntgegeben)

klar zum Ausdruck bringt, daß eine Änderung des Beschlusses vom Februar 1981 nicht möglich ist, da sich am Sachverhalt zu früheren Äußerungen der Bundesregierung in Bezug auf die „Grenzen von 1937“ keine Änderung ergeben hat. Das bedeutet, daß das Memelgebiet in kartographischen Werken für den Schulunterricht vermüßlich nicht einmal als ehemals deutsches Gebiet gekennzeichnet werden wird, wie es noch bis zum Jahre 1971 der Fall war.

In der Antwort übersieht das Sekretariat der Kultusministerkonferenz die Tatsache, daß auch die Bundesregierung die Auffassung vertritt, daß die endgültige Festlegung der Grenzen Deutschlands einem Friedensvertrag vorbehalten bleiben muß und daß sie zum Ausdruck gebracht hat, daß eine solche Regelung von den Grenzen von 1937 **auszugehen hat**. Das kann doch nur heißen, daß die deutschen Gebiete, die nicht in diese Grenzen einbezogen sind, zumindest zur Verhandlung stehen.

Die Antwort des Sekretariats der Kultusministerkonferenz ist also völlig unbefriedigend und wir werden diese Angelegenheit auch noch weiterverfolgen. Sie ist für uns nicht erledigt, denn der Beschluß der Kultusminister vom Februar 1981 bedeutet einen weiteren Beitrag zur Verfälschung des Geschichtsbildes, das der Jugend im Unterricht an den Schulen unterbreitet wird.

Unsere weiteren Bemühungen, meine Damen und Herren, gehen dahin, das gerettete kulturelle Erbe des Memellandes zu sammeln, zu ordnen und zu erhalten. Was das Zusammentragen von Gegenständen (Büchern, Bildern, Postkarten, Dokumenten, Karten usw.) anbelangt können wir inzwischen auf ein recht umfangreiches Archiv einmal in unserer Patenstadt Mannheim und zum anderen in Flensburg verweisen. Wir sind dabei, einen Teil des Flensburger Archivs an die Landsmannschaft Ostpreußen für das Schloß Ellingen in Bayern zu übergeben, wo im Herbst letzten Jahres die „Zentrale Sammelstelle für ostpreußisches Kulturgut“ eröffnet und seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Ich darf Sie in diesem Zusammenhang alle aufrufen und bitten, uns bei dieser Arbeit zu unterstützen und uns Gegenstände von kulturellem Wert beizeiten zur Verfügung zu stellen, damit diese erhalten bleiben und den uns folgenden Generationen von unserer Heimat berichten, die ein Stück Deutschland ist und in die wir zur Zeit nicht zurückkehren dürfen.

Einen wesentlichen kulturellen Beitrag leisten wir seit einigen Jahren durch unsere Rahmenveranstaltungen anlässlich der Bundestreffen der Memelländer in der Patenstadt Mannheim. Die dort gezeigten Ausstellungen vermitteln ein sichtbares Bild unserer Heimat und die kulturellen Nachmittagsveranstaltungen haben ein beachtliches Niveau erreicht. Sie wurden auf Band aufgenommen und bleiben so der Nachwelt erhalten.

Für das Bundestreffen vom 16. 9. – 18. 9. 1983 sind die Vorbereitungen bereits angelaufen. Sie können sich diesen Termin bereits jetzt vormerken.

Unsere 18 Dia-Serien sind auf Wort und Ton umgestellt worden und stellen in dieser Form gleichfalls eine Konservierung für die Zukunft dar. Demnächst werden sie um drei Serien erweitert.

Für dieses Jahr ist die Herausgabe eines Bandes „Das Memelland in alten Postkarten“ vorgesehen. Herausgeber sind wir, die „Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise“. Dem herstellenden Verlag haben wir eine Abnahme von 1000 Exemplaren garantiert. Das Buch wird 85 Abbildungen aus dem gesamten Memelgebiet enthalten und sich als Geschenk zu besonderen Anlässen eignen. In der Öffentlichkeit erinnern wir damit an unsere Heimat wie sie früher war, genau wie es andere deutsche Städte und Länder tun.

Ein weiteres Stück kulturelle Öffentlichkeitsarbeit wurde am letzten Donnerstag innerhalb der „Preußischen Tafelrunde“ in Flensburg geleistet. Dort wurde vor 250 Teilnehmern ein Vortrag über Hermann Sudermann gehalten, der mit viel Beifall und Anerkennung aufgenommen wurde. Damit war auch das Memelland im Gespräch.

Als im Herbst letzten Jahres in der Presse über die Absicht berichtet wurde eine Eisenbahngüter-Fährverbindung von der Bundesrepublik nach Memel über die Ostsee einzurichten, richteten wir eine Anregung an den Bundestagsabgeordneten Dr. Hennig, den Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, diese Fährverbindung dann gleichzeitig als Personenfähre einzurichten. Dieser Vorschlag wurde positiv aufgenommen. Das gesamte Vorhaben ist auf Grund der Ereignisse in Polen jedoch zur Zeit nicht mehr aktuell, nachdem sich die Städte Lübeck, Kiel und Flensburg als deutsche Fährhäfen beworben hatten.

So sind wir bestrebt, unser Memelland im Gespräch und im Bewußtsein der Bevölkerung zu halten. Dabei vergessen wir nicht, immer wieder darauf zu verweisen, daß wir einen Anspruch auf unsere Heimat haben und das Recht auf Selbstbestimmung auch für das deutsche Volk Gültigkeit besitzt.

Im Angesicht der weiter wachsenden Be-

drohung durch die Sowjetunion mit dem Ziel die kommunistische Weltrevolution durchzusetzen, dürfen wir uns nicht entmutigen lassen, fest auf der Seite zu stehen, auf der die Freiheit des einzelnen gewährleistet ist. Hierbei darf es kein WENN und ABER geben! Nur durch ein überzeugtes und geschlossenes Eintreten für Freiheit, Recht und Selbstbestimmung kann es dem Westen und hier besonders Westeuropa gelingen, die rote Diktatur aufzuhalten und zurückzudrängen.

Bedauerlicherweise sind nach den Europawahlen in Bezug auf die politische europäische Einigung kaum Erfolge zu verzeichnen. Auch die Verhängung des Kriegsrechts in Polen und den von ihm verwalteten deutschen Ostgebieten konnte den Westen bisher noch nicht fest genug zusammenführen und zu erforderlichen gemeinsamen Maßnahmen gegenüber Polen und der Sowjetunion veranlassen. Letztere muß diesen Umstand natürlich als Schwäche auslegen. Nach dem Einmarsch der Sowjets zu Weihnachten 1979 in Afghanistan scheint ihnen jetzt durch das Kriegsrecht in Polen ein Schachzug zu gelingen, der die Freiheitsbestrebungen des polnischen Volkes zunichte macht, und eine Verletzung internationaler Verpflichtungen bedeutet. Nicht zuletzt mußte dadurch die KSZE-Folgekonferenz in Madrid auf November vertagt werden; d.h. sie platzte, weil die Sowjetunion nicht bereit war, über ihre Rolle in der Polenkrise, die ja weltweite Bedeutung erlangt hat, zu sprechen.

Wir, meine Damen und Herren, brauchen zunächst ein einiges und starkes Westeuropa, das ein zuverlässiger Partner der westlichen Führungsmacht nämlich der USA ist, um ein freies und geeintes Gesamteuropa auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts in Frieden und Freiheit zu erreichen.

Hierfür lassen Sie uns weiterhin tätig sein!



Elf Kameraden müßt ihr sein!

Fußball – das war in Memel für viele Jungen, Burschen und Männer jeden Alters schon damals die beliebteste Sportart. Unser Bild zeigt die 2. Juniorenmannschaft der Spielvereinigung, und zwar auf dem alten Sportplatz an der Wieners Promenade. Wir erkennen Groeger, Lojewski, Turau, Blask und Perlmann. Wer nennt uns die komplette Mannschaft? Wer weiß, wo die elf Kameraden geblieben sind?

„Ihr, die Europäer, dürft die Augen davor nicht verschließen!“

Erschütterndes Dokument aus dem polnischen Untergrund

hy. Bonn. Die „Kontinent“-Redaktion in Bonn übermittelte unserer Zeitung gestern ein Dokument aus dem polnischen Untergrund, das erst jetzt in den Westen gelangte. Es ist ein beschwörender Appell an das deutsche Volk. Da er offensichtlich von Angehörigen verschiedener oppositioneller Vereinigungen verfaßt wurde, ist er mit „die Polen“ unterzeichnet worden. Nachfolgend der Wortlaut des Appells:

„Warschau, Januar 1982

An das deutsche Volk

Christliche Mitbrüder, Nachbarn, wir danken euch für eure Sympathie und Solidarität, wir danken auch für eure Hilfe, vor allem für die Lebensmittelhilfe, die auf den von den polnischen Machthabern unabhängigen Wegen geleistet wird. Indes ist das nicht die wichtigste Hilfe für uns. Im Gegensatz zu dem, was euch manche Politiker zu suggerieren versuchen, ist die jetzt praktizierte Unterdrückung des polnischen Volkes keine „innere Angelegenheit der Polen“. Die Junta führt Anweisungen aus und handelt unter der Kontrolle und dem Druck des Kreml. Ihr, die ehrlichen Europäer, dürft davor nicht die Augen verschließen. Die Junta und ihre Auftraggeber haben uns, den Polen, den totalen Krieg erklärt. Sie haben der „Solidarität“, der Kultur und Wissenschaft einen Schlag versetzt, sie haben uns jeglichen Zutritt zu den Massenmedien, zu Büchern und anderen Informationsmitteln verwehrt. Sie haben die Gefängnisse und Lager mit Tausender der besten Söhne und Töchter des Volkes gefüllt. Sie haben Dutzende oder vielleicht Hunderte wehrloser Menschen ermordet. Täglich verursachen sie den Tod der schwächsten unter Tausenden Kranker, Alter und Kinder, die jeglicher Fürsorge, Medikamente beraubt sind, die aus den Krankenhäusern vertrieben worden sind. Täglich hören wir von Folter und Mord in den Gefängnissen. Indem die Junta die Wirtschaft lahmlegt, versucht sie mit der drohenden Gefahr des Hungertodes uns zum Gehorsam zu zwingen.

Die Wahrheit können wir nur unter Schwierigkeiten und Verhaftungsgefahr erkennen. Über die Deutsche Welle haben wir vernommen, daß die Bundesrepublik Deutschland Rakowski empfängt, um aus erster Hand die Wahrheit zu erfahren. Protestiert entschieden gegen eine solche Verhöhnung der Wahrheit durch eure Regierung.

Wir begrüßen voll und unterstützen voller Hoffnung die entschiedenen Maßnahmen Präsident Reagens und der amerikanischen Administration gegenüber der polnischen Junta (Wron) und der UdSSR. Mögen diese Sanktionen konsequent sein und nicht so enden wie das Getreideembargo nach der Aggression gegen Afghanistan. Ihr müßt wissen, daß die totalitären Regime nur vor Entschlossenheit und Stärke Respekt haben; die Nachgiebigen verachten sie. Denkt daran, das blutige Regime des General Jaruzelski ist nicht Polen. Polen – das ist das kämpfende und unterdrückte Volk.

Wir – wohlwissend was uns droht – leisten allgemeinen Widerstand bis zum wirklichen und nicht nur formellen Sturz der Junta, bis eine Regierung erkämpft wird, die zu einem Dialog mit dem Volk fähig ist. Eine wirtschaftliche Weiterentwicklung ist im Zu-

stand der Versklavung einfach nicht möglich. Die sowjetischen Machthaber müssen das endlich begreifen und anerkennen.

Wir wenden uns nicht an eure Politiker, wir meinen, daß die Ziele des Volkes viel weitsichtiger sein können und sollen. Wenn eure Regierungen die Junta materiell und finanziell unterstützen, dann seid auch ihr deren Verbündete, also Feinde des polnischen Volkes. (Die moderne Ausrüstung und die Vorrichtungen zur Zerschlagung von Demonstrationen, die noch von der Gierk-Mannschaft – für eure Kredite – in der Bundesrepublik und in Japan eingekauft worden waren, haben u. a. am 16. und 17. Dezember 1981 in Danzig hervorragende Dienste geleistet. Die Lebensmittelpakete aus Holland, die über offizielle Kanäle nach Polen geschickt werden, werden jetzt an die Familien der doch so schwer arbeitenden Offiziere der Miliz und deren motorisierten Einheiten (Zomo) verteilt. Ihr Schlagstockhieb wird damit noch sicherer, denkt daran, wenn ihr den Regierungen Westeuropas Kollaboration mit unseren Okkupanten unter dem heuchlerischen Vorwand der ‚Entspannung‘ gestattet, werden die schon heute vernarbten Wunden, die den polnisch-deutschen Beziehungen vor 40 Jahren durch Krieg und Okkupation beigefügt worden waren, wieder aufbrechen. Die Bemühungen der letzten Jahrzehnte, die Kluft zwischen Deutschen und Polen zu schließen wären vergebens.

Ein Hinweis für die Bankiers: ihr könnt nicht euer Geld, welches ihr Gierk und seinen Nachfolgern geliehen habt, retten, wenn ihr weiterhin der Junta helft und Kredite erteilt. Ihr müßt wissen, daß das Volk sich nicht vom Militärrat zur nationalen Errettung (Wron) normalisieren lassen wird. Euer Geld kann euch nur ein relativ freier, nicht terrorisiertes polnisches Volk zurückzahlen.

Arbeiter! Helft aktiv (durch Boykotte, Proteste) euren Brüdern in Polen; indirekt helft ihr damit auch den Arbeitern Rußlands und anderer unterdrückter Völker. Wir appellieren an die Werftarbeiter: schaut nicht auf die Politiker und boykottiert die Verladung und Entladung von Gütern aus den Ländern ‚des immer siegreichen Sozialismus‘.

Wir sind geknebelt, und so müßt ihr solidarische Aktionen von den Werftarbeitern Argentinens und Kanadas verlangen, jener Länder, die so unrühmlich während des amerikanischen Embargos Getreide in die UdSSR geliefert haben.

Deutsche! Europäer! Ihr habt die Wahl: die Kollaboration mit unseren Okkupanten und Tatenlosigkeit – oder die Solidarität mit dem Volk, das entschlossen ist, bis zum Sieg zu kämpfen. Nur der zweite Weg ist ehrlich und gerecht. Und auch nur dieser Weg ist für euch langfristig gesehen lohnenswert, denn eine Unterwerfung Polens,

scheint einer Trennung für die nächsten Jahrzehnte von euren Brüdern in der DDR gleichzukommen.

Es ist für euch eine lebenswichtige Notwendigkeit zu verstehen, daß die augenblickliche Lage in Polen eine Ankündigung dessen ist, was ohne Zweifel auch anderen Völkern Westeuropas bevorsteht, wenn die Gelüste der Sowjetunion nicht sofort gebändigt werden. Das in seinem Wesen unzulängliche sowjetische System ist vom Hunger bedroht, der durch die Substanz des jetzt passiven Westeuropas kompensiert werden könnte, wenn dieses weiterhin untätig bleibt. Wenn wir besiegt werden, könnt auch ihr nicht mehr euren Wohlstand und euren Platz in Europa halten.

Jede Hilfe für das sowjetische System, auch die aus den heute für euch günstigen Handelsbeziehungen resultierende, wird sich morgen gegen euch richten.

Deutsche jetzt habt ihr die Möglichkeit, eure Versöhnungsbekundungen gegenüber dem polnischen Volk mit Taten zu untermauern. Ihr dürft diese historische Chance nicht verspielen!

Die Polen“

Flensburger Tageblatt vom 10. 3. 1982

Seeadler in der Eifel

Die Kurische Nehrung ist als Vogelflugstraße bekannt. 1901 errichtete am Rande des Nehrungsdorfes Rossitten der Vogelprofessor Dr. Thienemann eine Beringungsstation, die auch im memelländischen Windenburg eine Außenstelle hatte. Heute wird die Vogelwarte Rossitten von den Russen weitergeführt. Schon unter Dr. Thienemann gab es hier ein Raubvogelgehege mit Falken, Sperbern, Habichten, Weihen, Bussarden, Milanen und sogar mit dem selten gewordenen Seeadler.



Heute gibt es nur noch in Hellenthal (Eifel) ein Raubtiergehege mit Seeadlern. 1971 erhielt das Gehege am Rande des Naturparks Nordeifel zwei junge Weißkopfseeadler aus Kanada geschenkt. Erst nach acht Jahren zeigte sich bei dem Pärchen Balzverhalten. Das erste Gelege wurde von den Vögeln selbst zerstört. 1980 gelang dann erstmalig die Zucht von drei Weißkopfseeadlern. Und im vorigen Jahr konnten von dem gleichen Elternpaar vier Jungvögel nachgezogen werden.

Die Memelerin Anneliese Ilsemann geb. Zinner, zweite von links, war dabei, als die beiden Jungpärchen Blizzard und Bora, Baron und Brise getauft wurden. Im Bilde zeigt sich Brise mit ihrem Wildhüter Pitsch.

Zur Lage in Polen und den von Polen verwalteten deutschen Ostgebieten erklärt die am 27./28. März 1982 in Düsseldorf zusammengetretene

Ostpreußische Landesvertretung:

1. Der wirtschaftliche Zusammenbruch der Volksrepublik Polen und die Auflehnung der Bevölkerung gegen das Herrschaftssystem offenbart den Bankrott kommunistischer Machtstrukturen. Der Marxismus hat sich dort wiederum als menschenfeindliche Irrlehre erwiesen, die auch von Politfunktionären in Uniform nicht mehr durchgesetzt werden kann.
2. Übertriebener polnischer Nationalismus unterdrückt auch unter dem Kriegsrecht die in den deutschen Ostgebieten verbliebenen Deutschen. Ihnen wird nach wie vor das Recht, sich durch Muttersprache und Kultureinrichtungen zu ihrem Volkstum zu bekennen, verweigert. Wir fordern die Beendigung der mit der Einschulung der Kinder beginnenden Polonisierung unserer deutschen Landsleute.
3. Das Kriegsrecht in Polen und den von ihm verwalteten deutschen Ostgebieten ist die Fortsetzung der bisherigen kommunistischen Staatsführung mit schon

bisher beteiligten Personen und neuen Machtmitteln. Sie hat den Reichtum der Polen zur Verwaltung übertragenen deutschen Ostgebiete in mehr als drei Jahrzehnten verwirtschaftet.

4. Polens Unfähigkeit, fremdes Gut sinnvoll zu verwalten, ist für jedermann offenkundig. Eine Fortsetzung dieser Mißwirtschaft in Ostdeutschland darf nicht mehr hingenommen werden.
5. Unter den Zuständen im polnischen Machtbereich leiden die dort lebenden Deutschen am schwersten. Ihre Unterdrückung und besondere Not wird von den Medien in der Bundesrepublik weitgehend verschwiegen. Unsere Landsleute haben einen Anspruch darauf, daß wir sie nicht allein lassen. Die Ostpreußische Landesvertretung ruft alle Bürger auf, zur Linderung ihrer Not mit allen Mitteln beizutragen.

aus dem Schornstein gekrochen wären. Der halbe Schnurrbart war weg – aber die Hexe war geblieben. Wir fischten den ganzen Tag, ohne auch nur einen Fischeschwanz zu fangen.

Das schönste an der Geschichte war, daß Labrenz sich mit dem halben Schnurrbart nicht den anderen Fischern zeigen konnte. Er zog sich die Stiefel aus und lief barfuß durch den Wald nach Hause. Dort ließ er sich von seiner Frau die andere Hälfte des Bartes abrasieren. Nach zwei Stunden tauchte er wieder auf: wie ein Jüngling mit glattem Gesicht. Wir lachten noch tagelang über ihn.

Fritz Pietsch



Kinderjahre werden wach

„Seit 1925 in Wien lebend, wandere ich in Gedanken durch Memel. Durch das MD werden Kinder- und Schuljahre wach, intensiver als zuvor. Ich hatte nicht zu hoffen gewagt, im MD noch bekannte Namen zu entdecken, und freue mich doppelt. Da lese ich von Susi Bodschwinna.



Von ihr und ihrer Schwester Marianne besitze ich Kinderbilder. Ich denke an die Wiesenstraße, an die Wiese, durch die die Swiane nicht gerade mit Rosenduft floß. Noch vor Schulbeginn wohnten wir in der Gegend. Dann denke ich an die neuen Schulbücher zur Osterzeit. Wie freuten wir uns über die Lebensblätter als Draufgabe. Die Eltern waren nicht so gut dran, wie das heute der Fall ist. Sie mußten tüchtig in die Tasche greifen, wenn es neue Bücher gab. Kein Buch wurde weggeworfen. Noch heute besitze ich das Französisch-Lehrbuch, das ich bei der Buchhandlung Krips kaufte. Der Walgum weckt Verlangen nach frischen oder geräucherten Fludern. Die Tiefkühlware kann kein Ersatz für Suhrs Lachse, Aale und Neunaugen sein. Mit Ernst Meding wohnten wir mal im gleichen Haus mit Garten. Ob er sich noch an das Restaurant „London Tavern“ erinnert? Seine älteste Schwester war in Bukarest, die zweite, Gertrud, bekam zum Ball eine Rose aus unserem Garten. Und im Herbst die Obsternte mit anschließendem Bauchweh. Mein erster Schulweg führte noch in die Hohe Straße zur alten Töchterschule. Davon besitze ich noch ein Klassenbild mit Lehrerkollegium, das anlässlich des Ausscheidens von Direktor Halling gemacht wurde. Der erste Schulausflug ging nach Tauerlauken – mit Mütterbegleitung. Mein Kommentar zur aufgehenden Bahnschranke „Erhebe dich, du schwacher Geist...“ Wenn ein Knirps der ersten Klasse so etwas von sich gibt, staunen die Mütter. Dann denke ich an eine Naturkundestunde bei dem verehrten Papa Lietz. Säugtiere mußten wir aufführen, möglichst alle,

Unsere Fischer waren abergläubisch

Wenn im Frühjahr Eis und Schnee abgeschmolzen waren, begann man auf der Nehrung mit der Lachsfischerei. Dazu wurden die Handkähne auf die großen Wagen verladen. Lachsnetze und Leinen wurden dazu gepackt, und dann ging es zweispännig zum Seestrand.

Die Lachsfischerei war den Fischern besonders angenehm, denn beim Arbeiten riß sich niemand ein Bein aus. Zu einem Netz gehörten immer sechs Mann. Morgens in aller Herrgottsfrühe mußte man schon am Strand sein, um einen guten Zug zu belegen. Vor dem Frühstück machte man zwei bis drei Züge. Dann kam die Essenszeit, und die Frauen erschienen mit dem Frühstück.

Hatte man bei den ersten drei Zügen nichts oder wenig gefangen, so legte man eine längere Pause ein, die bis zum Nachmittag dauerte. Wenn nämlich mittags die Sonne wärmte, kam der Lachs zum flachen Ufer, um sich zu sonnen. Es war mit der Lachsfischerei wie mit dem Lotto. Manchmal hatte man Glück, umzingelte mit dem Netz einen Schwarm Lachse und zog sich so in einem Zug einen ganzen Wochenverdienst an Land. Oftmals hatte man Pech, zog Zug um Zug das Netz an Land und hatte nichts drin.

Mißerfolg macht abergläubisch. Wer immer wieder das leere Netz an Land zog, beschwor, das Netz sei verhext. Dann half kein Singen und Beten – die Hexe mußte aus dem Netz getrieben werden. Das konnte nur durch Feuer und Rauch geschehen. Die Unglücksrabben machten sich dazu bei nachtschlafender Zeit auf den Weg zum Strande, wenn noch kein anderer Fischer unterwegs war. Das Netz wurde auf zwei Tragen gepackt und quer über das Boot gelegt. Unter dem Netz wurde ein Feuer

angemacht, das gewaltig räuchern mußte. Gewöhnlich nahm man dazu alte Teerlumpen. Bei hartnäckigen Fällen wurde auch Schwarzpulver verwendet...

Ich fischte damals bei Labrenz als Geselle. Außer ein paar Lachsforellen hatten wir seit drei Tagen nichts gefangen. Wir verabredeten uns, am nächsten Morgen besonders früh zum Strand zu gehen und einen der besten Züge zu belegen. Als ich am nächsten Morgen gegen drei Uhr früh zu Labrenz kam, rührte sich nichts. Ich polterte bei seiner Frau und erhielt die Antwort „Mein Mann is all lange weg!“

So marschierte ich allein zum Strand. Bei Tagesgrauen kam ich an der verabredeten Stelle an. Mein Wirt und sein Partner saßen auf der Bordkante des Bootes und machten seltsame Gesichter. Als ich auch noch den komischen Brandgeruch in der Nase spürte, wußte ich, wohin der Hase läuft. „Ach so“, sagte ich unverfänglich, „jetzt habt ihr hoffentlich die Hexe ausgetrieben. Na, dann wollen wir mal heute einen guten Fang machen!“

Als es heller wurde, sah ich die wirkliche Bescherung. Labrenz hatte sich den halben Schnurrbart weggebrannt, und sein Partner war ohne Augenbrauen. Später gestanden sie ihren Unsinn ein. Sie hatten sich Schwarzpulver mitgenommen, das Pulver in Zeitungspapier gewickelt und unters Netz geschoben. Dann hatten sie das Papier angebrannt. Aber die Zeitung war wohl feucht geworden. Sie glühte kaum und wollte nicht brennen. Beide bückten sich tief und pusteten in den verglimmenden Funken. Sie bemerkten nicht, daß sich bereits ein Funke durch das Papier durchgefressen hatte. Auf einmal gab es einen Knall mit Feuer und Rauch, und beide sahen aus, als wenn sie

und immer noch war er nicht zufrieden. Da platzte ich mit „Der Mensch!“ heraus. Alle Kinder lachten schallend und waren betreten, daß Lietz gerade diese Antwort erwartet hatte. Sandkrug – der Strand, die See. Sogar ein Spielkasino gab es zeitweilig dort. Die Konditorei Sommer! Schokolade mit Schlagsahne, Windbeutel, Bienenstich. Bin ich mal in Deutschland auf Besuch, dann lasse ich mich verleiten, Kuchen zu bestellen, wie ich sie aus Memel kannte, bin aber immer schwer enttäuscht. Auch in Österreich gibt es Tilsiter Käse – aber so gut kann er wirklich nicht sein...“

Ellen Mueller
Strozsigasse 27/9
A 1080 Wien

Zum Bundestreffen in Mannheim

„Zu Ihrem Aufruf in Nr. 9/81 möchte ich Stellung nehmen. Es gab in Mannheim keine negativen Erfahrungen. Ich muß betonen, daß wir alle froh waren. Nach 51 Jahren sah ich meinen Konfirmandenfreund Willi Kuschat aus Deegeln und Alfred Laudzims wieder, den ich seit 1933 nicht mehr gesehen hatte, dazu verschiedene andere. Es war alles sehr gut organisiert, und es herrschte eine gute, freundliche Atmosphäre. Ein wenig traurig stimmte es viele, daß die in nächster Nähe wohnenden Landsleute nicht erschienen waren. Meine Rente beträgt 910,20 DM, und die Fahrt kostete 56 DM ohne die weiteren Spesen. Aber man darf auf das Geld nicht schauen. Viele begegneten mir und fragten: „Klumbies, wie geht es dir?“ In der Heimat war ich nämlich Wanderphotograph bei Kindtaufen, Hochzeiten, Begräbnissen, Einsegnungen. Ich war in den Kirchgemeinden Wannaggen, Prökuls, Dawillen, Plicken, Kinten, Saugen, Heydekrug, Ramuten und Wieszen, auch bei Kaitennis auf Schmelz. Selbst die ersten Paßfotos für die Ausreiseanträge bei der Milliz wurden mit meinem Apparat gemacht...“

Johann Klumbies
Myllendomer Straße 150
4050 Mönchengladbach 1

Zu Fastnacht Schuppnis gekocht

„Mit großer Freude habe ich auf S. 25/82 den Bericht von Waltraud Jacobs gelesen und mich über das Foto mit den beiden Pogegener Lehrern gefreut. Ich bin auch bei ihnen zur Schule gegangen und denke mit Dankbarkeit an die Zeit zurück. Ich bin Jahrgang 23 und habe 1939 meine Abschlußprüfung gemacht. Ich glaube, es war die erste nach der Anerkennung als Mittelschule. Herr Ziemann war mein letzter Klassenlehrer. Gern möchte ich alle Klassenkameraden von damals grüßen. Übrigens habe ich in diesem Jahr zur Fastnacht Schuppnis gekocht!“

Ruth Lippmann geb. Ogilvie
früher Natkischken, Kr. Pogegen
1728 Giengen, Schlesierstraße 4

Amtsgericht Prökuls

„Es gibt noch nach über fünfzig Jahren Memelländer, die sich an die Heimat und an das Bild vom Prökulser Amtsgericht (S. 26/82) erinnern. Else Karalus, die Kanzleiangestellte, kenne ich gut; sie war die Schwester meines Schwagers und ist in Berlin gestorben. Meine Heimatanschrift war Bejehden, Post Wilkieten, Kr. Memel.“

Fritz Labuttis
Zum Eichhoop 15, 2720 Rotenburg

Durch die Vermittlung des 1. Vors. der „Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.“, Herbert Preuß, lautete das Thema für die 11. „Preußische Tafelrunde“ am 1. März 1982 in Flensburg „Hermann Sudermann“.

Zu dieser von mehr als 250 Personen besuchten Veranstaltung wurde zunächst als Begrüßungstrunk „Machandel mit Pflaume“ und als Gericht „Schnabbelbohnen mit Schmand“ gereicht.

Das „Flensburger Tageblatt“ berichtete in seiner Ausgabe vom 23. März 1982 hierüber folgendermaßen:

Eine Lanze für Hermann Sudermann

„Preußische Tafelrunde“ gedachte eines Sohnes des Memellandes

Es lag festlicher Glanz über dieser Veranstaltung, zu der der Kreisverband der vertriebenen Deutschen, der Zollernkreis, die Donnerstagesgesellschaft sowie die Gesellschaft für Wehrkunde, die Initiatoren der „Preußischen Tafelrunde“, eingeladen hatten. Seit nunmehr fünf Jahren versammelt man sich regelmäßig, jeweils einmal im Herbst und im Frühling, um in geselliger Runde zusammen mit Einheimischen ein Mal einzunehmen, das für die ostdeutsche Küche typisch war, und sodann einem Vortrag zu lauschen, der sich in der Regel mit einem Thema befaßt, daß an große Persönlichkeiten der alten Heimat erinnern soll. Diesmal hatte man Dr. Walter Rix von der Universität Kiel für einen Vortrag über den Dichter Hermann Sudermann gewonnen. Das habe man ganz bewußt getan, betonte Dr. Oskar Mühlroth, der im Namen aller Veranstalter die sehr zahlreich erschienenen Gäste begrüßte, denn auch die Heimat Sudermanns sei ein Teil Deutschlands gewesen.

Dr. Rix leitete seinen Vortrag mit der Feststellung ein, daß das Werk dieses namhaften Vertreters des Naturalismus in den Literaturgeschichten von heute mit einem negativen Urteil abgetan werde. Bezeichnend hierfür sei auch, daß man in den Lesebüchern unserer heutigen Schuljugend vergeblich nach Texten von Sudermann suche. Seinen Werken hatte der Makel von Mache und Effekthascherei an, so die landläufige Meinung, der man bei den Literaturpápsten unserer Tage überall begegnen können. Wenn man sich das vor Augen halte, müsse es doch verwundern, daß Taschenbuchausgaben von Sudermanns „Reise nach Tilsit“, erschienen beim DTV, wie auch die bei Fischer herausgebrachten Bändchen „Litauische Geschichten“ und „Der Katzensteg“ gegen Ende der siebziger Jahre innerhalb von kurzer Zeit in Auflagen von 30 Tausend und mehr ausverkauft worden seien. Also gebe es trotz des Bannfluchs über Sudermann eine beachtliche Zahl von Freunden seiner Literatur, was im übrigen auch für die DDR gelte.

Noch größer aber sei die Verwunderung darüber, daß die Litauer versuchten, Sudermann für sich zu vereinnahmen. So stelle man gegenwärtig in zwei Räumen seines Elternhauses in Heydekrug, das vor einigen Jahren restauriert wurde, litauische und russische Übersetzungen seiner Werke aus. Im Jahre 1981 habe man sogar damit begonnen, das Geburtshaus Sudermanns auf Gut Matzicken wiederherzustellen, in der Absicht, hier ein Sudermann-Museum einzurichten. Das geschehe vermutlich in dem Bestreben, sein literarisches Werk in das litauische Kulturgut zu integrieren, vielleicht

auch, um damit Russifizierungstendenzen im Baltikum besser begegnen zu können.

Ganz erstaunlich sei auch die Zahl von Verfilmungen Sudermannscher Dramen, Romane und Erzählungen. Dem Referenten waren allein 31 Verfilmungen bekannt. Die Untersuchungen eines holländischen Theaterwissenschaftlers hätten ergeben, daß kein anderer Dramatiker des deutschen Sprachraums so oft aufgeführt worden sei wie Hermann Sudermann. Die Premieren seiner Stücke jedoch von vielfachem Schlachtgetöse in der Presse begleitet gewesen und eine Diffamierungskampagne habe sich gegen den Autor erhoben, die darin gegipfelt hätten, daß man ihn als „Sudermann“ abqualifiziert habe.

Als 1978 anlässlich des 50. Todestages im Deutschen Literaturarchiv in Marbach am Neckar eine Sudermann-Ausstellung stattfand, habe sich gezeigt, daß die negative Einstellung der Literaturkritiker gegenüber dem Dramatiker Sudermann immer noch vorherrschend war. Einmal formulierte Urteile und Wertungen seien oft blind übernommen und somit zu Vorurteilen geworden. Man übersehe vielfach, daß Sudermann eine zentrale Figur des Überganges vom 19. zum 20. Jahrhundert gewesen sei. Von ihm seien die Strömungen des zu Ende gehenden Jahrhunderts unter dem Einfluß des Naturalismus und des Expressionismus umgeformt worden. Sein Leben habe das Kaiserreich, den Ersten Weltkrieg und die unruhigen Jahre der Weimarer Republik bis 1928 umfaßt, und damit spiegele sein Werk die geistigen Strömungen jener Zeit des aufstrebenden und dann stürzenden Reiches bis hinein in die Orientierungslosigkeit und Suche nach neuen Werten in der Weimarer Zeit. F.C.

Die Düne Zeit

*Hochragend lagert sich und breit
in fahlem Glanz die Düne Zeit.
Feinschuppig lauscht und lebt und rinnt
ein flinkes Echstein Silbersand
von Sonne warm durchs Sieb der Hand.*

*Das Kind,
das eben sorglos spielend stand,
umschlottert bald
schon Mannsgewand,
zu weit, zu alt
ist das gelieh'ne Kleid.
Wer webt den Gürtel, der es bindet?*

*Wer reicht dem Dürstenden die Labe,
den Kelch ihm spendend mit dem Trunk? –
Wie sich der Baum mit Bast berindet,
stärkt ihn der Liebe letzte Gabe:
Erinnerung.*

Kuno Felchner



Gerhard Rautenberg †

Am 4. April starb in Leer der ostpreußische Verleger und Drucker Gerhard Rautenberg nach kurzer, schwerer Krankheit im 78. Lebensjahr. In seinem Betrieb wird das „Ostpreußenblatt“ gedruckt; sein Verlag ist der größte Spezialverlag über Ostpreußen, und wohl jeder Ostpreuße kennt wenigstens eins der dort erschienenen zahlreichen Bücher. Gäbe es diesen Verlag nicht, hätte Gerhard Rautenberg ihn nicht nach der Zerstörung seines Unternehmens in Königsberg und nach der Vertreibung in Leer beinahe aus dem Nichts wieder aufgebaut – wir Ostpreußen wären ärmer dran. Uns würde manches von der geistigen Nahrung fehlen, die uns unsere Heimat auch heute noch lebendig macht.

Zehn Jahre hindurch, von 1949 bis 1959, fuhr ich viele hundert mal von Hamburg nach Leer, um als Chefredakteur des „Ostpreußenblattes“ jede Nummer in der Druckerei zusammenzustellen. Dabei entwickelte sich eine freundschaftliche und fruchtbare Zusammenarbeit auch auf verlegerischem Gebiet. Es war schön zu erleben, wie Gerhard Rautenberg mit seinem Verlag ein Stück Ostpreußen schuf, in das natürlich auch unser Memelland eingeschlossen war. Er tat es mit beharrlicher Zähigkeit, mit großem Fleiß und verlegerischem Gespür und auch mit Mut zum finanziellen Wagnis.

Gerhard Rautenberg war ein liebenswerter Mensch, ein Mann von jenem natürlichen Anstand, der Falsches erst gar nicht aufgenommen läßt. Er dachte an sich selbst zuletzt. Es war sein letzter Wunsch, man möge statt Kränze und Blumen Spenden an die „Ostpreußenhilfe“ geben, die jetzt in besonderem Maß die in unserer Heimat lebenden Landsleute betreut.

Gerhard Rautenberg war ein treuer Sohn seiner ostpreußischen Heimat. Er wird in seinem Werk weiterleben. Mögen seine Söhne das Erbe in seinem Sinne glücklich weiterführen.

Martin Kakies



Margarete Grigoleit zum 86. Geburtstag am 7. 4. Sie wohnte früher in Memel, Töpferstraße 1b, heute ist sie in Bad Säckingen, Lindenmatten 24, zuhause.

Rudolf Grigoleit zum 80. Geburtstag am 19. 3. Er wohnte früher in Memel, Töpferstraße 1b, heute ist er in Bad Säckingen, Lindenmatten 24, zuhause.

Lotte Rademacher zum 90. Geburtstag am 17. 4. Die hochbetagte Jubilarin stammt aus Nidden (Kurische Nehrung) und lebt heute in 2400 Lübeck 1, Reetweg 14.

Martin Kakies zum 88. Geburtstag am 7. 5. Von 1924 bis 1945 war er Hauptschriftleiter des „Memeler Dampfboots“. Nach der Vertreibung leitete er 1949–1959 das „Ostpreußenblatt“. Bekannt wurde er auch durch sein Elchbuch und die Herausgabe mehrerer

auflagenstarker Bildbände aus den Vertreibungsgebieten. Er lebt heute in 2000 Hamburg 50, Bahrenfelder Marktplatz 5. Wir senden ihm besonders herzliche Glückwünsche.

Luise Mantwill zum 84. Geburtstag am 18. 4. Die alte Memelerin stammt aus der Mühlenstraße 18, und lebt heute in 2400 Lübeck 1, Duvennesterweg 15.

Auguste Böttger aus Memel, zum 94. Geburtstag am 15. 3. Sie wohnt heute in 2380 Schleswig, Rathausmarkt 13.

Charlotte Buddrus aus Paszieszen, Kr. Heydekrug, zum 80. Geburtstag am 18. 3. Die Jubilarin wohnt heute in England, und zwar in 3 Chertsey Mount, Carlisee.

Madline Skrabs geb. Naujoks zum 80. Geburtstag am 27. 4. Die Jubilarin wohnt heute in 2224 Burg, Buchholzmoor 3. In der Heimat war sie in Kischken bei Kinten zu Hause.

Gertrud Mingau geb. Kühn zum 80. Geburtstag am 14. 3. Die Jubilarin stammt aus Ruß und wohnt heute in 8532 Bad Windsheim, Blumenstraße 38.

Katharina Olga Hagen aus Memel, Schützenstraße 2, zum 91. Geburtstag am 23. 3. Frau Hagen wohnt in 2400 Lübeck 1, Kanalstraße 6/1, wohin unsere besten Glückwünsche gehen.

Emil Rimkus aus Kreywöhnen, Kr. Pogegen, zum 80. Geburtstag am 29. 3. Unser Jubilar lebt heute in 2851 Hoop, Wulfkampsweg 7.

Martha Klimkeit geb. Grigat aus Memel, Baltikaller Weg 6, zum 85. Geburtstag am 2. 4. Die Jubilarin wohnt heute in 2406 Stockelsdorf. Sie liest noch mit großem Interesse das MD und nimmt am Weltgeschehen regen Anteil. Zu ihrem Ehrentag wünschten die Töchter Hertha und Gretel

mit ihren Familien alles Gute. Die Heimatzeitung schließt sich nachträglich an.

Johann Pokalnischkis aus Eglienen, Kr. Memel, jetzt 8411 Pielmühle, Rodauer Weg 29, zum 88. Geburtstag am 7. 3. Der memelländische Bauer gehörte nicht nur dem Kreis- und dem Memelländischen Landtag, sondern auch dem litauischen Seim in Kowno an. Auf der Flucht wurde er von der Front überrollt und mußte in die Heimat zurückkehren, wo er bis 1959 ein hartes Kolchosendasein zu führen hatte. Heute empfindet er es in einem Altersheim als Gnade, daß er schon so alt ist, denn ihn bedrückt die Frage, was noch alles auf uns zukommen kann. Geistig ist er noch voll auf der Höhe. Er liest und schreibt noch so korrekt wie eh und je. Nur die Beine wollen ihm schon den Dienst versagen. Wir grüßen ihn mit herzlichen Segenswünschen.

Fritz Jonigkeit aus Pagulbinnen zum 75. Geburtstag am 20. 3. Er wohnt heute in 4619 Bergkamen-Oberaden, Am Roirenbusch 13.

Henry Prenzlau aus Memel-Charlottenhof, heute Fundo Memel, Casilla 991, Osorno, Chile-Sur, zum 70. Geburtstag am 16. 5. Der geborene Bommelsvitter besuchte die Altstädtische Knabenmittelschule in Memel, worauf er bei der Firma Robert Müschöwsky, Drogen und Kolonialwaren, in der Marktstraße arbeitete. Als Mann der ersten Stunde engagierte er sich bei der Christlich-Sozialen Arbeitsgemeinschaft des Pfarrers Freiherrn von Sass. Er wurde mehrfach verhaftet und stand bei der litauischen Gestapo unter Polizeiaufsicht. Als Angeklagter Nr. 15 im Neumann-Sass-Prozeß vor dem Kownoer Kriegsgericht freigesprochen, arbeitete Prenzlau nun als Lagerist und Expedient bei Gebr. Gronau in der Friedrich-Wilhelm-Straße. 1939 eröffnete er in seinem Hause in Charlottenhof ein Drogen- und Kolonialwarengeschäft.



Russer Kaffeekränzchen 1924

Auf der Gartenseite der Russen Apotheke traf man sich an schönen Tagen zum Kaffeekränzchen. Die Damen sind bestimmt noch vielen Memelländern bekannt, wenn auch nur dem Namen nach! Stehend von links: Lankowsky, Helene Engel, Ancker (Memel), Karen Ancker (Jugendfreundin von Charlotte Keyser), Loll, Kittel (Frau des Amtsvorstehers); sitzend: Oloff, Riffart, Stein, Witte, Charlotte Schmidt (Tante Lotte); die Kinder Rosemarie, Irmgard und Elisabeth Witte (am Fenster).

schäft, das seine Frau bis zum Kriegsende weiterführte, während er als Sanitäter im Osten Kriegsdienst leistete. Mehrfach verwundet, brachte er es zum Sanitätsoberfeldwebel. In Heilbronn entlassen, ging er zum Bau, wurde Maurer und wanderte als solcher 1950 nach Chile aus. Später pachtete er in Südkhile eine Landwirtschaft und kaufte schließlich ein Gut von 180 ha, das er nach Memel benannte. Vor einem Jahr starb ihm seine Gattin. Seine Kinder sind gut verheiratet, so daß er allein auf seinem Hof sitzt. Da er auf zwei Stöcken gehen muß, wird er den Besitz in Kürze verkaufen, um sich zur Ruhe zu setzen. Wir wünschen ihm dafür alles Gute!

Margarete Gestigkeit aus Plauschwarren zum 86. Geburtstag am 2. 1. Heute wohnt sie in 1000 Berlin 62, Kalksteinweg 25.

Walter Braun zum 82. Geburtstag am 5. 2. Er wohnte in Memel in der Kleinen Sandstraße 1 und lebt heute in 2050 Hamburg 80, Plettenbergstraße 3a.

Arthur Schultz zum 82. Geburtstag am 3. 2. Der Memeler wohnt heute in 2380 Schleswig, Finkenweg 9.

Luise Urban zum 81. Geburtstag am 5. 2. Frau Urban stammt aus Kellerischken, Kr. Pogege, und wohnt heute bei Betty Stampfl in 7703 Rielasingen-Worblingen, Ringstr. 2.

Adam Giszas zum 80. Geburtstag am 14. 1. Der Kintener lebt in 2300 Kiel 1, Gellertstr. 3.

Johann Paszehr zum 80. Geburtstag. Der Jubilar stammt aus Lapallen, Kr. Heydekrug, und lebt heute in 7730 Villingen, Hochkopfweg 2.

Luise Rugis geb. Buntins zum 79. Geburtstag am 22. 2. Sie wohnte in Memel in der Johannes-Schirmmann-Straße 22 und lebt heute bei ihrer Tochter Tutti in 7000 Stuttgart 1, Olgastraße 15, wohin auch die herzlichen Grüße und Glückwünsche der Hausgemeinschaft gehen.

Else Gulbis geb. Schekahn zum 75. Geburtstag am 16. 2. Die Niddenerin verbringt ihren Lebensabend in 2930 Varel, Königsberger Straße 53.

Martha Bederke geb. Peldszus zum 75. Geburtstag am 30. 1. Sie stammt aus Coadjuthen und wohnt jetzt in 2398 Harislee, Ostlandring 4.

Paul Westphal, Polizeibeamter i.R., zum 70. Geburtstag am 17. 1. Der Jubilar war nach der Rückkehr des Memellandes auch in Memel eingesetzt. Er wohnt heute in 3103 Bergen 1, Ziegeleiweg 2a.

Martha Dannullis aus Memel, Herderstr. 25, zum 81. Geburtstag am 27. 2. Z.Zt. ist sie in 6550 Bad Kreuznach, Mannheimer Straße 190.

...zur Konfirmation

Sven Kai Röser aus 7808 Waldkirch, Freiburger Straße 33, am 28. 3. Seine Mutter Marina Kurschat-Röser stammt aus Memel, Johannes-Schirmmann-Straße 22.

Birgit Petra Ruigies aus 4795 Delbrück, Danziger Straße 17, am 2. 5. Ihr Vater Erwin Ruigies stammt aus Kukoreiten, ihre Mutter Irene aus Memel.

Gaby Bruske aus Schwerte am 21. 3. Ihre Mutter Monika Bruske, in Wabbeln, Kr. Heydekrug, geboren, ist Kassiererin der Memellandgruppe Iserlohn, der auch Gaby angehört.

Wer – Wo – Was ?

Johannes Waschkies aus Bremen, Mitbegründer des BdV und Vorsitzender des Bauernverbandes der Vertriebenen in Bremen und Bremerhaven, wurde vom Bundespräsidenten mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Er wurde 1911 im Kreise Heydekrug geboren und konnte nach der Vertreibung mithelfen, daß 1600 heimatvertriebene Bauernfamilien im Lande Bremen ansässig wurden.

Schneidermeister Otto Kaslack, Schießbergstraße 25, 7180 Crailsheim, aus Paweln, Kr. Heydekrug, gebürtig, wurde bei den mit 128 Fechtern besetzten Seniorenmeisterschaften in Korb Württembergischer Seniorenmeister in der Altersklasse IV im Florett, während er im Säbel Vizemeister wurde. Gleichzeitig wurde er als ältester aktiver Teilnehmer geehrt und mit einem wertvollen Zinnteller bedacht.

Barbara Grundmann von der Ostseedeutschen Landsmannschaft in Alsfeld zeigte Dias vom Kurischen Haff und der Nehrung und lud dazu auch die Schlesier ein.

Kurt Tazsus aus Mantwieden, der nach seiner Schulzeit in Memel das Bäckerhandwerk erlernte, lebt heute in der DDR 7302 Hartha, Südstraße 23, als Invalidenrentner. Seine Frau Margarete geb. Lapat aus Szagat-

purwen starb vor vier Jahren. Eine Tochter lebt im südlichen Schwarzwald, die anderen beiden wohnen in der DDR: Marlies ist Kantorikatechitin, Annerose hat Theologie studiert und hat mit ihrem Ehemann eine Pfarrstelle im Erzgebirge. Wer erinnert sich an den einst so sportlichen Kurt und schreibt ihm?

Geschwister Kriesmair sangen bei der LO-Gruppe Weilheim das Lied des Memeler Dichters Simon Dach „Ännchen von Tharau“.

Dr. Walter Schützler, Leitender Kreisveterinärdirektor a. D., wurde in der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen in Malente erneut einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Die Gruppe hat über 120 Mitglieder in einem Kurort mit 5000 Einwohnern, und vier Memelländer gehören dem Vorstand an. Besonders aktiv ist die Gemeinschaft Junges Ostpreußen (GJO).

Waltraut-Annemarie Jurgeneit aus Minge, 2427 Malente-Gremsmühlen, Nerversfelder Straße 8, vermietet nicht nur Betten an Feriengäste, sondern sie hat einen Band Erzählungen unter dem Titel „Glück gehabt...“ im Europäischen Verlag in Wien veröffentlicht.

Agnes Miegel, Dichterin, „Mutter Ostpreußens“, ist eine halbe Memelländerin. Ihre Mutter kam aus einer Gutsbesitzerfamilie Salzburger Abstammung, die im Memelland ansässig wurde.

Aus den Memellandgruppen

30 Jahre Memellandgruppe Düsseldorf

Trotz des nicht gerade günstigen Wetters hatten sich am 21. 3. fast 150 Memelländer im Eichendorffsaal im Haus des deutschen Ostens eingefunden. Der Vorstand unter dem 1. Vorsitzenden Ewald Rugullis (Steinauer Str. 77, 4010 Hilden) hatte zum 30jährigen Bestehen eingeladen.

Der Vorsitzende konnte zahlreiche Ehrengäste, darunter den Vertreter des OB, die Vorsitzenden fast aller Kreisverbände der Landsmannschaften in Düsseldorf und die Vorsitzenden der Memellandgruppen aus der Nachbarschaft begrüßen. Er hob hervor, daß die Gruppe Essen unter Hermann Waschkies bei der Gründung der Düsseldorfer Gruppe Pate gestanden habe. Rugullis führte u. a. aus: „Weil der Weg in die Heimat versperrt und der Gedanke an eine Rückkehr in die Ferne gerückt ist, sind wir alle aufgerufen, heimatliches Brauchtum, ostdeutsche Kultur und Heimatgeschichte zu pflegen, zu erhalten und in richtiger Darstellung weiterzuvermitteln. Die Geselligkeit soll dabei niemals ausgeklammert werden.“

Der Bundesvorsitzende der AdM, Herbert Preuß, erinnert in seinem Brief an die Rückgliederung des Memelgebietes vor genau 43 Jahren. Weiter sagt er: „In den 30 Jahren ihres Bestehens hat sich die Memellandgruppe Düsseldorf in Treue und Beharrlichkeit für die Ziele unserer Heimatsorganisa-

tion und damit auch die der Landsmannschaft Ostpreußen eingesetzt und war ständig bestrebt, die Landsleute aus dem Memelland zusammen zu halten.“

Der Vorsitzende des Bezirks West Herbert Bartkus stellte kurz den Werdegang der Jubiläumsgroupe dar. Er nannte u.a. die Vorsitzenden der Gruppe, die bisher tätig waren in der Reihenfolge, Meding, Aschmann, Gusovius, Dr. Willoweit, Frau Gusovius und jetzt Rugullis.

Das Gedenken an den 22. 3. 1939, die Schilderung des memelländischen Schicksals und die Feststellung, daß die Rückgliederung nach der unrechtmäßigen Unterdrückung legal und rechtlich international anerkannt war, nahmen in seinen Ausführungen größeren Raum ein.

Der 2. Vorsitzende der AdM Heinz Oppermann ging, wie auch sein Vorredner, auf die Geschichte und das Schicksal des Memellandes ein. An der Rechtmäßigkeit der Rückgliederung 1939 ließ auch er keinen Zweifel.

Die örtliche Presse war auch vertreten. So schrieben die Düsseldorfer Nachrichten u.a.: „Die Memelländer feierten Jubiläum. – Seit drei Jahrzehnten hält die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise die Erinnerung an die Heimat im Osten wach. Gestern feierten die Vertriebenen, denen Düsseldorf

zu einer zweiten Heimat wurde, im Haus des Deutschen Ostens ihr Jubiläum. Ein großes Festprogramm mit einer gelungenen Mischung aus Vorträgen, Gedichten und Liedern begleitete das Publikum im Eichendorffsaal. Grußworte der Stadt Düsseldorf, der Vertreter der befreundeten Gruppen und Landsmannschaften waren Gradmesser für den hohen Stellenwert der Memelländer.

Landsmann Poley kam nach der Feierstunde zu Wort und ging, wie seine Vorredner, ebenfalls auf die Geschichte und das Schicksal des Memellandes und der Menschen dort ein. Er rief anschließend auf, in den Bemühungen um die Heimat nicht nachzulassen.

Es hatte sich wieder eine große Familie versammelt, und es wurden manche neue Bekanntschaften geschlossen. Der Nachmittag verlief bei Musik, Tanz und heiteren Vorträgen in heimatlicher Mundart. Zwischendurch konnte Rugullis den 11 anwesenden Gründungsteilnehmern für langjährige Mitarbeit und Heimattreue einige kleine Buchpräsentate überreichen. Er selber gehörte auch dazu.

Die Frauen der Gruppe, insbesondere der ganze Vorstand, hatten ein reichhaltiges Buffet und eine Theke aufgebaut. Der Zuspruch war, trotz der Selbstbedienung, von echt ostpreußischer Art.

Die Frauen Stegmann und Koch bereicherten die Feierstunde mit Rezitationen vom Memelland, vom Bernstein und vom Meeressand. er.

Wer sucht wen?

Wer war im Säuglingsheim Laugallen?

Während des Krieges existierte in Laugallen, Kr. Memel, ein Säuglingsheim des Landkreises, dem Erna Wilde von Wildemann vorstand. Der Säuglingstransport ging im August 1944 von Laugallen nach Königsberg. Wer arbeitete damals in diesem Laugaller Heim? Wer erinnert sich an die beiden Zwillinge Walter und Willi Tober, die angeblich am 16. 1. 1944 geboren wurden? Wir bitten unsere Leser herzlich, auch bei diesem Fall des Kindersuchdienstes mitzuhelfen und dem MD zu schreiben.

Gesucht werden:

Dieter Werner Braemer geb. 16. 11. 1941
Ilona Braemer geb. 22. 9. 1943 in Seerappen Kr. Samland. Sie wohnten dortselbst bei ihren Eltern in der dortigen Schule (Eltern versahen die Hausmeisterstelle). Durch die Kriegereignisse sind sie mit der Mutter Charlotte Braemer geb. Pakmohr (24. 8. 24) vermutlich in ein Lager nach Crottingen in Litauen gekommen. Die Mutter starb 1947 an Typhus, die Kinder wurden für tot erklärt. Berechtigte Anzeichen weisen darauf hin, daß sie jedoch am Leben sein sollen. Wer kann Hinweise geben? Meldungen bitte an Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise, Twedter Mark 8, 2390 Flensburg-Mürwik, oder Frau Waltraud Braemer, Marienfelder Allee 176, 1000 Berlin 48, oder Frau Erna Hartwig, Epplingser Halde 7, 7988 Wangen (Allgäu).

Frühlingstreffen in Dortmund

Zum Frühlingstreffen am 3. 4. 1982 der Memellandgruppe Dortmund in der Zunftstube der Reinoldie Gaststätte, hatten sich recht viele Landsleute und Gäste eingefunden. Nach der Begrüßung durch die 1. Vorsitzende Fr. L. Ewerling, wurde ein Heimatgedicht vorgetragen. Ebenso wurde auf die Osterbräuche in der Heimat hingewiesen. Anschließend wurde der Konfirmanden des Jahres 1982 mit guten Wünschen gedacht. Auch der Geburtstagskinder des Monat März 1982 wurde gedacht (5 Geburtstage). Ganz besonders wurde der Geburtstag von Frau Dorothea Schickschnus – 31. 3. – gewürdigt. Zu dem 83. Geburtstag gratulierten 5 Kinder, 1 Schwiegersohn, 3 Schwiegertöchter und 8 Enkelkinder. Der älteste Sohn aus Deutsch-Krottingen, Kreis Memel, hatte für diese Feier eine Besuchsreise erhalten. Nach einem gemütlichen Beisammensein und guten Wünschen zum Osterfest traten alle den Heimweg an. LE.

Gemütlicher Nachmittag in Hamburg

Die Memellandgruppe Hamburg veranstaltete unter Leitung von Frau Adomeit am 7. 3. einen gemütlichen Nachmittag im Haus der Heimat. Bei einer reichlich gedeckten Kaffeetafel wurden die Landsleute Scherkus, Wagner und Dr. Schützler begrüßt, der einen Bildstreifen über Ostpreußen zeigte. Ein Gedicht von Frau Scherkus, die lustigen Waschfrauen mit Waschbrettern und Wäscheleine sowie die Sketche der Damen Adomeit und Brunschede und des Herrn Bartsch brachten viel Abwechslung und Heiterkeit ins Programm. Zum Abschluß gab es Hausmachersüße und Würstchen, und ein Schnäpschen wurde nicht vergessen. Auf die Maifahrt wird an dieser Stelle hingewiesen.

Osterfeier in Iserlohn

Die Osterfeier am Gründonnerstag, die die Memellandgruppe Iserlohn auch in diesem Jahr in der Gaststätte „Zum Weingarten“ veranstaltete, war trotz des schlechten Wetters gut besucht. Vorsitzender W. Kakies konnte über 60 Landsleute und Gäste begrüßen, darunter auch solche aus Dortmund, Bochum und Hagen. Bürgermeister Lindner und Ratsherr Flämig wohnten dem einstündigen Programm bei, das hauptsächlich von jungen Memelländern vorgetragen wurde. Der Sing- und Spielkreis Sümmer sang nicht nur Lieder der Zeit, sondern auch die memelländische Weise von den fünf wilden Schwänen und das Ostpreußenlied. Die Flötengruppe unter Claudia Maibaum und die Akkordeongruppe unter Monika Bürger spielten sich in die Herzen der Zuhörer, die sich besonders über das Ännchen von Tharau freuten. Die Spätaussiedlergeschwister Klumbies (10 und 12) trugen Gedichte vom Schmackostern in der Heimat vor. Heidi und Ursula Adolph und Liebtraud Andreas rezitierten über das Osterbräuchtum im deutschen Osten. Drei Memelländerinnen schmackosterten mit grünen Birkenruten alle Gäste im Saal. Selbst der Bürgermeister und die Presse wurden nicht verschont. Grüße überbrachten außer dem Bürgermeister die Sachsen und Oberschiesier. Waltraud Behrend sprach Dankesworte an Gäste und Mitwirkende. Ein gemeinsames Kaffeetrin-

ken mit 120 memelländischen Gründonnerstagkringeln schloß sich an. Der Vorsitzende zeigte zum Schluß noch den Jahresfilm der Gruppe für 1981.

Das Sommerfest der Iserlohner Memelländer wird am 11. 7. stattfinden.

Ostereierkegeln in Iserlohn

Am 27. 3. veranstaltete die Memellandgruppe Iserlohn in der Gaststätte „Zum Weingarten“ ihr traditionelles Ostereierkegeln. Vorsitzender Kakies gedachte zu Beginn der Rückkehr des Memellandes ins Reich am 22. 3. 1939. Dann wurden die zwei Bahnen freigegeben. Jugendpokal: Gaby Bruske, Damenpokal: Herta Frerichs, Herrenpokal: Ho'st Pollmann, Damenkette: Eva Bürger, Herrenkette: Heinz Rothlühbers nach viermaligem Stechen.

Dia-Vortrag über Memel in Stuttgart

Unter dem Motto „Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte“ trafen sich am 27. 3. viele Memelländer im Stuttgarter Haus der Heimat. Vorsitzende Irgard Partzsch (7000 Stuttgart 40, Postfach 400 608) begrüßte außer ihren Gruppenmitgliedern auch die Familien Aixneit, Behrend und Wiegand, die sogar aus Worms und Lahmspringe angereist waren, um hier alte Schmelzer Jugenderinnerungen aufzuwärmen. Es war ein Wiedersehen nach 37 Jahren.

Nach der Kaffeetafel wurde eine Dia-Reihe über „Memel, Stadt am Wasser“ und über die Kurische Nehrung gezeigt. Auch solche Bilder aus früheren Tagen werden stark gefragt.

Drei neue Mitglieder traten der Gruppe bei. Es war wieder ein sehr schöner Tag, und man saß noch lange gemütlich beisammen.

Bei der Hauptversammlung der Landesdelegierten der LO in Baden-Württemberg wurde Günter Borm aus Dornstetten zum neuen Landesschatzmeister gewählt. Er gehört der Memellandgruppe Stuttgart an.

Memellandgruppe Kiel

Die diesjährige Jahreshauptversammlung der Kieler Gruppe war als „Frühlingstfest“ angekündigt, wurde dann aber kurzfristig in eine Feierstunde umgewandelt. Der Grund war ein trauriger: Die frühere 1. Vorsitzende, Frau Charlotte Kaires, war ganz plötzlich am 13. März gestorben.

Hans Kraujuttis hatte ein künstlerisch anspruchsvolles und sehr ansprechendes Programm zusammengestellt, das großen, spontanen Beifall fand. Die Ausführenden waren der Heikendorfer Singkreis unter Leitung seines fähigen Dirigenten Ralf Schauer und Fr. Baltscheid mit Rezitationen. Hans Kraujuttis begrüßte die Anwesenden und gedachte seiner früheren, langjährigen Vorsitzenden. Nach einem gemeinsamen Essen begann der Chor mit Mozart – er schloß dann mit dem „Gefangenenschor“ aus Verdis Nabucco. Die Bezirksvertreterin Nord, Fr. Janz-Skerath überbrachte die Grüße des Bundesvorsitzenden und des Bundesvorstandes und hatte die ehrenvolle Aufgabe, verdienten Mitgliedern und Mitarbeitern die Urkunden und Silbernadeln zu überreichen. Postmortal ging das erste Ehrenzeichen der

A.d.M. in Silber an Frau Charlotte Kairies. Die Sprecherin würdigte die Verdienste der Verstorbenen um die Kieler Gruppe. Als sie 1960 den Vorsitz übernahm, stand sie praktisch vor einem Nichts. Mit Hilfe des Meldeamtes sammelte sie mühsam die früheren Mitglieder wieder zusammen. Unter ihr erlebte die Gruppe ihre Blütezeit. Damals kamen die Kieler z.B. noch mit 2 vollen Bussen zu den Ostseetreffen. Die Mitglieder dankten ihr ihren selbstlosen Einsatz und sahen sie nur wehmütig nach 15 Jahren aus gesundheitlichen Gründen scheiden.

Ihr Ehemann, Herr Walter Kairies nahm ihre Auszeichnung entgegen. Weitere Silbernadeln gingen an Herrn W. Kairies, H. Kraujuttis, H. Milkereit, Fr. E. Motzkus, Kurchat, und F. Scharffetter. Die Ehrenurkunde erhielten: Chr. Bendig, H. Kows, E. Rullich, I. Salowski und Chr. Schauer.

Über die anschließenden Vorstandswahlen wird noch ausführlich berichtet.

Wir möchten schon heute darauf hinweisen, daß das diesjährige **Ostseetreffen am 12. September** im gewohnten Rahmen in Kiel-Heikendorf stattfindet.



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein
„MEMELER DAMPFBOOT“

Berlin: Zusammenkunft der Memelländer am Sonnabend, 24. 4. 82, 16 Uhr, in Candys Bierstuben, Berlin 41, Feuerbachstr. 31. U-Bahn und Busse 17, 48, 85 und 86 bis Walter-Schreiber-Platz, Busse 2, 76 und 81 bis Feuerbachstraße.

Ostpreußenausstellung vom 14. bis 16. 5. im Deutschlandhaus, Berlin 61, Stresemannstraße. Am Wochenende laufen außerdem Film- und Diavorträge, darunter der Diavortrag „Memel im Juli 1981“, der bereits im September 1981 in Mannheim gezeigt wurde. Zu allen Veranstaltungen ladet der Vorstand herzlich ein.

Celle und Umgebung: Mitgliederversammlung am Sonntag, 9. Mai 1982, 15.00 Uhr, im Hotel „Zur blühenden Schifffahrt“ in Celle/Fritzenwiese mit Dia-Vortrag etc. Gäste sind herzlich willkommen. Einladungen folgen.

Essen: Zu einer fröhlichen Maifeier laden wir unsere Landsleute **zum 1. Mai 82 in das Lokal „Haus Hoffstadt“** an der Kreuzung Hans-Horl-Str.-Kraienbruch in Essen-Dellwig ab 17 Uhr ein. Bei Gesang, Spiel und Tanz treffen wir uns mit unse- Gästen aus dem Heimatkreis Windenburg.

Der Vorstand

Ehemalige der Auguste-Viktoria-Schule und des Luisengymnasiums Memel treffen sich vom **30. 4. bis 2. 5. 1982** in Hahnen- klee (Harz). Wer noch keine Einladung erhalten hat und teilnehmen möchte, schreibe an Dr. jur. Peter Häwert in 1000 Berlin 22, Wublitzweg 35, Telefon 030/3653301, bis spätestens 31. 3. Er erhält dann auch eine Karte für Hotelreservierungen.

Frankfurt/M und Umgebung: Samstag, den 8. Mai 1982, Abfahrt 9.00 Uhr, Haus Dornbusch, Eschersh. Ldstr. 248. Busfahrt in den Mai. Fahrpreis 25,- DM.

Montag, den 10. Mai 1982, ab 15.00 Uhr, Haus Dornbusch, Eschersh. Ldstr. 248. Clubraum 1, Muttertagsfeier. Ab 18.00 Uhr Spielabend.

Hamburg: Busfahrt am 1. Mai um 9 Uhr vom ZOB aus. Anmeldungen noch bis zum **29. 4. bei Frau Hempf, Tel. 22 28 43, und Frau Lepa, Tel. 570 53 37.** Freunde und Bekannte können mitgebracht werden!

Lübeck: Am „Vatertag“, Donnerstag, den 20. Mai 82, wollen wir wieder einen Busausflug starten. Nach dem Besuch der Ost- und Westküste Schleswig-Holsteins geht es diesmal in die Mitte. Unser Besuch gilt der alten Domstadt Schleswig. Es wird eine Fahrt mit Besichtigungen und Überraschungen. Wir starten ab LVG- Depot-Travemünde/Gneversdorfer Weg um 7.30 Uhr, ab Kücknitz: 7.40, Siems: 7.43, Schwartau/Markt: 7.50, Lübeck/ZOB: 8.00 Uhr. Rückkehr gegen 19 Uhr. Der Fahrpreis beträgt - einschl. Besichtigungen - DM 24,00. Wir bitten, den Betrag auf das bekannte Konto: W. Schneider, Nr. 3335227/01, Dresdner Bank Lübeck, BLZ: 230 800 40 einzuzahlen. Anmeldungen bis zum 12. 5. bei Fr. H. Frischmann, Tel.: 62 37 40, Fr. W. Engelien, Tel.: 3 36 14 oder Fr. D. Janz-Ske- rath, Tel.: 0 45 02 / 24 82.

Am Sonntag, den 13. Juni treffen wir uns um **15.30 Uhr** zur **gemütlichen Kaffeerunde** im Lysia-Hotel am Holstentor zu Lübeck. Gäste sind uns willkommen. Wir sehen einen Dia-Vortrag von und mit Baron Cord v. Senghebusch: Eine Reise durch Lettland und seine Hauptstadt Riga.

Werkgruppe Lübeck: Die nächsten Bastel- nachmittage im Gemeindehaus St. Marien **um 16 Uhr: 6. und 27. Mai, 10. und 24. Juni.** Interessieren Sie sich für Bauern- malerei? Im Juni findet ein Kursus in dieser Technik statt. Fragen Sie doch mal nach!

Iserlohn: Schwarzort-Treffen am 1. 5. in Iserlohn, Hindenburgstraße 10, Gasthaus zur Laterne. Nähere Nachrichten einholen bei Liesbeth Kluwe (Pietsch), 2930 Varel 2, Hörnstraße 7, Tel. 0 44 51 / 36 18, oder bei Werner Grußening, 5860 Iserlohn, Steu- benstraße 52, Tel. 0 23 71 / 5 06 48.

Stuttgart: Fahrt nach Ravensburg am 17. 6. Da die Busreise nicht zustande kommt, machen wir eine Gruppen-Bahnfahrt. Die Gruppe Reutlingen-Tübingen reist mit eigenem PKW dort an, und alle treffen sich in Ravensburg. Anmeldungen ab 10. 6. bei Irmgard Partzsch, Tel. 07 11 - 80 28 38.

Hallo Niddener!

Nochmals rufen wir zum „Treffen der Nid- dener“ in Hamburg auf! **Am Samstag, den 1. Mai 1982 um 15 Uhr** erwarten wir Euch im „Haus der Heimat“, Zimmer 18, 1. Stock, Vor dem Holstentor 2 (neben der Gnaden- kirche). Zu erreichen mit der U-Bahn 2 bis Messehallen (Ausgang Karolinenstr. links) oder mit U-Bahn 3 bis Feldstr., dann rechts in Richtung Gnadenkirche. Bitte meldet Euch, wer kommen möchte und eventuell Nachtquartier braucht. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen und grüßen in heimatlicher Verbundenheit Eure

**Eva Brunschede geb. Froese
Julius-Vosseler-Straße 123
2000 Hamburg 54, Tel. 0 40 / 56 74 21**
**Herta Paul geb. Detzkeit
Luruper Weg 144
2083 Halstenbek, Tel. 0 41 01 / 4 36 74**

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber F. W. Siebert, 2900 Oldenburg, Ostland- str. 14 A, Telefon 04 41 / 3 65 35. Schriftleitung F. W. Sie- bert unter Mitarbeit von H. A. Kurschat, 8700 Würzburg- Heldingsfeld, Nikolaus-Fey-Straße 72. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen ge- zeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schrift- leitung. Einsendungen nur an den Verlag des „MEME- LER DAMPFBOOT“, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14, erbeten. - Druck und Versand: Werbdruck KÖHLER + FOLTNER, 2900 Oldenburg, Ostlandstraße 14, Telefon 04 41 / 3 31 70. Bankverbindungen: Oldenburgische Lan- desbank AG, Konto-Nr. 56 884; Volksbank Oldenburg, Konto-Nr. 23 495. Postscheckkonto: Werbdruck Köh- ler + Foltner, Hannover, Nr. 229 46. - Bezug nur durch den Verlag. - Vierteljährlicher Bezugspreis: 7,50 DM.

Elly, wo bist Du?

(Tochter des Gärtnereibesitzers
Carl Wehr, Heydekrug)

Gesucht v. Fr. Gerda Weichmann
(Tochter des früh. Bahnmeisters
Max Redweik, Heidekrug)

Litauische Bibel, Gesangbuch, Psalm und ein Katechismus

gegen Gebot abzugeben.

Zuschriften unter Chiffre-Nr. 853
an das MD.

Wer kann mir Auskunft geben über Frau **Hedwig Endrigkeit**, verehelichte „Brösamle“?

Ihr Heimatort war Szieschgirren, Kr. Heydekrug.
Letzter Wohnort: München-Grünwald, Rathausstraße 4. Von dort hat sie sich mit unbekanntem Ziel abgemeldet.

Für eine Antwort wäre sehr dankbar
Frau **A. Waldzus**, Goerdelerstraße 26/1, 7410 Reutlingen 11

Bitte Anschrift von Herrn **Fritz Lindenau**, früher Memel, bis 1945
OKM Chef MND SKL 3, dann etwa bis 1965 wohnhaft in München.

Erhard Mallin
Schnupferweg 38, 7826 Schluchsee-Faulenfürst
Telefon 07656/462

Bekanntschaft!

Witwe, 69/162, sucht einen netten, lieben Freund (Nichttrinker) mit
Allgemeinbildung entsprechenden Alters und Größe. Wenn möglich
Raum Süddeutschland.

Zuschriften mit Bild (Rückgabe) bitte unter Chiffre-Nr. 854 an das
Memeler Dampfboot (Kennwort Heydekrug + Tilsit).



Heinrich Gedicks und Frau Anni

geb. Kragenings
feiern am 16. 5. 1982 ihre
Goldene Hochzeit.

Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin Gesundheit und Gottes Segen die Kinder.

früher: Memel, Adolf-Hitler-Str. 24
jetzt: 1205 - 9th Ave. S.E., Puyallup-Wash., USA



Mit großer Freude und Dankbarkeit zeigen wir an, daß meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Eva Mikußbeit

geb. am 28. April 1890 in Ogeln, Kr. Heydekrug
ihren **92. Geburtstag** begehen kann.

Wir haben Grund zu danken, daß sie körperlich und geistig gesund ist. Von Herzen wünschen wir ihr weiterhin einen stillen Lebensabend bei guter Gesundheit und gratulieren sehr herzlich. Gott segne Dich und erhalte uns auch weiterhin.

Dein Sohn Hans mit Familie

Wir gratulieren unserer Tante

Frau Martha Schilinski (Silinskas)

wohnhaft in Philadelphia, USA, zu ihrem **80. Geburtstag** am 13. April 1982.

Gleichzeitig wünschen wir ihrem Sohn Waldemar, der am 12. April seinen Geburtstag feiert, alles Gute.

Unsere Jubilare waren früher wohnhaft in Didszeln, Kr. Heydekrug.

Familie Arnhold Tautrim, 6645 Beckingen, Saar
früher: Didszeln, Ostpr.

Zum **75. Geburtstag** am 23. 4. 1982

von **Anna Schuischel** senden von nah und fern
liebe Grüße.

Standschen ü. Deutsch-Crottingen, Kr. Memel/Ostpreußen
und Sinsheimer Straße 51, Telefon 06 21 / 47 32 02,
6800 Mannheim-Seckenheim

Über seine Heimatzeitung möchten wir unserem lieben Opa

Herrn Henry Prenzlau

Casilla 991, Osorno/Chile

zum **70. Geburtstag** am 16. Mai 1982 herzliche Glückwünsche senden.

**Die Enkel Karlheinz und Annegret Werner
Cornelia und Andrea Prenzlau**



Am 18. 4. 1982 feiert

Herr Dr. med. vet. Gerhard Rohde

in Schleswig - geb. in Memel/Ostpreußen -
seinen **70. Geburtstag.**

Es gratulieren herzlichst **die Kinder und Enkelkinder,**
die Familien Werner Rohde, Buchholz/Hunsrück
Dietmar Schwalm, Königstein/Ts.
Wilhelm Uppendahl, Norderstedt

Memeler Dampfboot - Jahrgänge 1962-1981

hat zu vergeben

Frau Hedwig Zibbidies
Stengelhofstraße 43, 6800 Mannheim-Rheinau
Telefon 06 21 / 89 52 94

Wir bieten memelländische Heimatbücher an:

Memelländisches Bilderbuch Band II DM 21,00
Die Kurische Nehrung in 144 Bildern DM 26,80
Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern DM 26,80

Preiswerte Nachdrucke aus früheren Auflagen:

Die Entstehung d. Memelgebietes, Friedr. Janz DM 16,00
Deutsches Memelland, Kurt Gloger DM 6,00
Heimatkunde d. Memelgebietes, Rich. Meyer DM 12,00
Das Memelland in seiner Dichtung, Rud. Naujok DM 14,00
Memelland - Land in Fesseln, Ed. Schwertfeger DM 10,00
37 Jahre Landarzt in Preuß.-Litauen, A. Kittel DM 8,00
Die geretteten Gedichte, Rudolf Naujok DM 4,00
Mein Memelland, Erika Rock - dünnere Brosch. DM 3,00

Wild, Wald und Jagd im Memelland, Karallus DM 14,80
Wer war Sudermann? Ludwig Goldstein DM 5,00
Die Bewohner der Kurischen Nehrung
im Spiegel ihrer Sagen, Henry Fuchs DM 7,20

Sing, Sing, was geschah, Erinnerungen an
Memel, von Rose Bittnes-Goldschmidt DM 16,00
Das trügliche Portrait, Arzt-Rom, G. Goldschmidt DM 16,00

Memellandkarte, 34,5 x 45 cm, schw./weiß DM 2,00
Postkartenserie mit Heimatmotiven, Pack DM 2,00
Memellandkalender, nur noch 1961-1968, je DM 1,50
Autoaufkleber, Memel, Ostpreußen usw. DM 2,00

HEIMAT-Buchdienst Banszerus

3470 Höxter 1 · Grubestraße 9

Edith Siebert

geb. Blaesner

* 1. Februar 1904 Memel/Ostpr. † 12. April 1982

Ihr Leben war geprägt von Liebe und Fürsorge für ihre Familie.

In Dankbarkeit:

Dr. Eberhard Siebert und Frau Inge geb. Johanssen
mit **Renate und Karsten**
Peter Kuhfahl und Frau Beate geb. Siebert
mit **Martin und Jens**
Wolfgang Siebert und Frau Monika geb. Winkler
mit **Anne-Viola und Claudia**
Dr. Hartmut Siebert und Frau Christa geb. Prostka
mit **Ulrike und Julia**
Herbert Görke und Frau Margarete geb. Blaesner
mit **Familie Dieter Görke**

2900 Oldenburg, Münnichstraße 17
2907 Ahlhorn, Lessingstraße 19
früher: Memel, Lotsenstraße 5

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 14. 3. 1982 mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Onkel

Hans Penellis

im Alter von 46 Jahren.

In Dankbarkeit und stiller Trauer nehmen Abschied:

Gerda Penellis geb. Atts
Alfred, Renate, Karina
Vera und Eduard
Christoph Penellis
Familie Heinrich Penellis
Familie Ruth Jurgan geb. Penellis
Familie Günther Penellis
und alle Anverwandten

6200 Wiesbaden, Karl-Marx-Straße 49
früher: Memel, Mühientorstraße 80c *

Die Beisetzung fand am 19. 3. 1982 auf dem Waldfriedhof statt.

Unerwartet plötzlich hat Gott unsere „Mutti und Omi“ aus dem vollen Leben heraus abberufen.

Bertha Knobbe

geb. Loenhardt

* 8. 10. 1900 in Kunken-Görge, Kr. Memel
† 11. 3. 1982

In liebigem Gedenken
im Namen aller Angehörigen

Heinrich und Renate Remde geb. Loenhardt
mit Anja und Axel

6940 Weinheim, Kohl Klinge 21

Marie Borm

geb. Beites

* 6. August 1904 † 27. März 1982

In stiller Trauer:

Dr. Günter Borm
Ilse Borm geb. von Hoff
Malte und Uwe

5060 Bergisch Gladbach 1 (Bensberg),
Wipperfürther Straße 80a

Die Beisetzung hat am 2. April 1982 in Hannover stattgefunden.

Nach kurzer Krankheit entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Franz Veidt

früher Memel/Ostpreußen

geb. 13. 10. 1903 † gest. 29. 3. 1982

In stiller Trauer

Anni Veidt geb. Lusza
Horst Veidt und Herta Veidt geb. Kunde
Enkel und Urenkelin
und alle, die ihn gern hatten

Die Trauerfeier fand am 2. 4. 1982 auf dem Burgtorfriedhof zu Lübeck statt.

Martin Usnis

* 24. 3. 1915 † 22. 3. 1982

Für uns alle unfassbar ist heute nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Meta Usnis geb. Schmidt
Klaus Usnis und Frau Renate geb. Heinrich
Horst Usnis
Hans-Georg Diedrich und Frau Erika geb. Usnis
und Anverwandte

4060 Viersen-Dülken, Kreuzherrenstraße 32
früher: Memel, Oberstraße 18 - geb. in Schlappschill

Die Trauerfeier mit anschließender Beerdigung hat am Donnerstag, dem 25. März 1982, um 10.30 Uhr in der Friedhofs-kapelle Dülken stattgefunden.

Gott der Herr hat unsere lieben Eltern

Grete Glasze

geb. Toleikis

* 25. 5. 1901 † 5. 3. 1982

Wilhelm Glasze

* 26. 11. 1907 † 9. 3. 1982

nur wenige Tage nacheinander zu sich gerufen.

In stiller Trauer:

Willy Glasze mit Familie
Irmgard Götze geb. Glasze **mit Familie**

7129 Güglingen, Trollingerweg 12
früher: Purmailen, Kr. Memel

Die gemeinsame Beerdigung fand am 11. März 1982 auf dem Friedhof in Güglingen statt.

Ganz plötzlich und unerwartet ist fern ihrer geliebten Heimat
meine liebe Mutter

Gertrud Brosius

geb. Knop

im hohen Alter von fast 83 Jahren verstorben.

In stiller Trauer:

Liselotte Hoffmann geb. Brosius
und Angehörige

5300 Bonn 1, Keltenweg 8
früher: Memel, Moltkestraße 36

Mein lieber guter Vater ruht in Heimerde.

Erdmann Jurgeneit

geb. 30. 5. 1899 gest. 25. 2. 1982

In stiller Trauer:

Erika Braun geb. Jurgeneit

6700 Ludwigshafen, Kurze Straße 1

Die Beerdigung fand am 28. Februar auf dem Skirwieteller
Friedhof statt.

Nach langer Krankheit wurde mein innigstgeliebter Mann,
lieber Vater und Opa

Franz Paul

geb. 18. 11. 1912 gest. 13. 3. 1982

von seinem schweren Leiden erlöst.

In stiller Trauer:

Käthe Paul geb. Hoffmann
Peter, Vera und Stefan Paul
Karin Forster geb. Paul und **Kristina**

2000 Hamburg 60, Sengelmanstraße 71

Charlotte Kairies

geb. Freudenfeld

* 15. 3. 1923 † 13. 3. 1982

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Oma ist für immer
von uns gegangen.

Es trauern um sie

Walter Kairies
Dieter, Nora und Bettina Andersen

2300 Kiel 14, Pickertstraße 14
früher: Schmelz, Mühlenstraße

Am 27. März 1982 verstarb nach längerer
Krankheit im 77. Lebensjahr unser gütiger
Vater

Walter Wohlgemuth

Rektor a.D.

vom 1. 11. 1925 bis 1. 8. 1928
Lehrer in Paszieszen

In Liebe und Dankbarkeit:

Gisela Bittner geb. Wohlgemuth
Udo Wohlgemuth

4130 Moers, Xantener Straße 32

Die Beerdigung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller
Stille stattgefunden.

Die Memellandgruppe Kiel trauert um die langjährige

1. Vorsitzende

Charlotte Kairies

die am 13. 3. 1982 verstorben ist.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand